

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2.50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2.92 RM, einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86 Fernruf 254-20 Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 264



Dienstag, 21. September 1943

Sardinien und die Verteidigung Europas

Räumung im Zuge der Gesamtkriegsplanung / Süd- und Ostfront unter gleichem Gesetz

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. September

Wenn eine große Insel, die ein Paar hundert Kilometer vom Festland entfernt ist, geräumt wird, dann ist ohne weiteres anzunehmen, daß der Feind diese Räumung bemerkt, zumal wenn er in den die Insel umgebenden Gewässern die Überlegenheit zur See besitzt. Wenn aber trotzdem keine feindliche Gegenwirkung in Erscheinung tritt oder diese abgewehrt werden kann, dann ist das ein Beweis dafür, daß der Feind sich nicht die nötige Kraftentfaltung zumutet, um den Ablauf der Räumungsoperationen zu stören. Diese Sachlage kennzeichnet die Räumung der Insel Sardinien durch die deutschen Truppen; die Räumung hat ohne jeden Verlust an Menschen und Material durchgeführt werden können, und die deutsche Transportorganisation hat mit ihr eine neue ansehnliche Leistung vollbracht. Es wird vermutlich den Verdruß der Briten über die Entwicklung der letzten Wochen nicht unwesentlich erhöhen, und die Kritik für den soeben nach London zurückgekehrten Churchill fühlbar verschärfen, daß auch hier die englische Flotte keine Beute hat machen können, obwohl man das in England als sicher angesehen hatte.

Die Räumung der Insel Sardinien muß in großem Zusammenhang der deutschen Kriegsführung gesehen werden. Bei Betrachtung der Vorgänge der letzten Tage läßt sich erkennen, daß die deutsche Truppenführung nicht die Absicht hat, solche italienischen Gebiete zu verteidigen, die aus geographischen Gründen als außerhalb der Festung Europa bezeichnet werden müssen; sie legt entsprechend unserer Volkskraft, unseren Verkehrsverbindungen und den klimatischen Verhältnissen den Verteidigungsring für Europa fest. Der Ring wird so eng und so weit gestaltet, wie es im Interesse des Endziels für notwendig gehalten wird. Die Schlachtfelder werden dorthin verlegt, wo es auf Grund strategischer und operativer Erwägungen zweckmäßig erscheint.

Der Sinn der Absetzbewegungen im Süden wie an der Ostfront ist nicht schwer zu verstehen. Eines Tages wird der Beweis für die Zweckmäßigkeit vorliegen, dann nämlich, wenn die Gegenstöße und Entscheidungsschlachten erfolgen, zu denen gegenwärtig der Grund gelegt wird. In die Einzelheiten muß vorläufig der Öffentlichkeit der Einblick ver-

wehrt bleiben; es genügt zu wissen, daß die deutsche militärische Führung und nicht die des Feindes es ist, die die Operationen zur Entscheidung dieses Krieges bestimmt. Es ist auch zum Beispiel nebensächlich, welche Absichten die deutsche Führung mit den ihr vom Feinde angebotenen Kämpfen bei Salerno verfolgt, und wie weit sie es für zweckmäßig hält, hier nur hinhaltende, oder aber größere und bedeutsame Operationen zu führen. Für den Osten aber ist nur das eine wesentlich, daß sich dort gegenwärtig die Bewegungen vollziehen, die sich aus der Notwendigkeit der Bildung einer festen Front für den Winter sowie aus der Aufgabe ergeben, unnötige Verluste zu vermeiden, Menschen zu sparen und gleichzeitig Reserven bereitzustellen.

Die Feinde hatten es sich anders vorgestellt. Sie träumten von schnellen Entscheidungen und großen Siegen. Sie träumten nicht nur davon, sondern hielten sie für völlig gesichert; daher werden jetzt in den enttäuschten englischen Zeitungen die englischen und amerikanischen Politiker dafür verantwortlich gemacht, daß der vom Badoglio-Klüngel so ausgiebig vorbereitete Dolchstoß gegen die bisherigen Bundesgenossen nicht zur Wirkung kam,

sondern daß durch die Verzögerung der Verhandlungen erstens schwere, vermeidbar gewesene Blutverluste eintraten, und zweitens ausgedehnte deutsche Vorbereitungen für die weitere Verteidigung nicht nur von Norditalien, sondern auch von wesentlichen Teilen des „Stiefelschafes“ möglich wurden. Im Londoner „Observer“ heißt es, daß die amtliche Darstellung über den Verhandlungsverlauf bei den Vorbereitungen des Waffenstillstandes eine betrübliche Lektüre darstelle; praktisch, wenn auch nicht dem Namen nach, hätten die Alliierten schon Anfang August das gleiche Abkommen mit Badoglio treffen können, das erst Anfang September zustande kam. Der Monat, der mit reichlich komödiantischen Verhandlungen verstrich, gab uns die formelle Genugtuung bedingungsloser Kapitulation, gab aber auch gleichzeitig den Deutschen Zeit, ihre Divisionen nach Italien zu senden. Die Verzögerung mußte mit Blut, mit britischem und amerikanischem Blut, bezahlt werden.

Dabei haben die Briten und Amerikaner erst einen schwachen Vorgesmack dessen bekommen, was sie bei einem Zusammenprall mit einer geschlossenen deutschen Front zu erwarten hätten!

Aufmärsche in London für die Zweite Front

Moskauer Agitationsrummel / Eine Dreimächte-Konferenz mit Molotow

Sch. Lissabon, 21. September (LZ-Drahtbericht)

Die Rückkehr Churchills, der am Sonntagabend in London eintraf, hat dem sowjetischen Agitationsfeldzug in England neuen Auftrieb gegeben. Der Sonntag wurde zu geschickt aufgezogenen Kundgebungen für die Zweite Front und ein noch engeres politisches Zusammenarbeiten zwischen England und der Sowjetunion benutzt. Der Generalsekretär des britischen Gewerkschaftskongresses, Sir Walther Citrine, der seit seiner Moskauer Reise zu einem bedenkenlosen Anwalt des Bolschewismus geworden ist, erklärte in einer Sitzung des britischen Gewerkschaftsrates, an der auch sowjetische Vertreter teilnahmen, der Gewerkschaftsrat bereite eine Konferenz der Gewerkschaftsbewegungen Amerikas, Englands und der Sowjetunion vor; weiter führte Citrine aus, daß auch zwischen den Regierungen Englands

und der Sowjetunion ein vollkommenes politisches Einverständnis notwendig sei, wenn man einen „wirklichen Frieden“ auf dem Kontinent errichten wolle. Um diese Einheit zu untermauern, sei eine engere Fühlungnahme zwischen den arbeitenden Klassen beider Länder herzustellen.

Der Führer der sowjetischen Gewerkschaftsabordnung, Schernik, gab dann in einer Rede einen Überblick über seine Reise durch die englischen Rüstungswerke und bemängelte das Fehlen einer genügenden Disziplin unter den englischen Arbeitern, wie sie in der Sowjetunion bestehe; auch müßten noch viele schärfere Maßnahmen getroffen werden, um das ganze Volk zum Arbeitseinsatz zu bringen. Im Unterhaus werden Anfragen an die Regierung vorbereitet, die gleichfalls der engeren Zusammenarbeit mit Moskau gelten. Die bevorstehende große Aussprache über die allgemeine Kriegslage wird den verschiedenen Vertretern Gelegenheit geben, ihren bolschewistischen Standpunkt und damit auch den Standpunkt der Sowjetbotschaft ausführlich darzulegen.

Eine englische Agentur berichtet in diesem Zusammenhang, eine neue Dreimächtekonferenz sei endgültig für Mitte Oktober angesetzt; an ihr würden Eden, Hull und Molotow teilnehmen, wahrscheinlich auch Harriman, der besondere Vertrauensmann des nordamerikanischen Präsidenten. Es ist überaus bezeichnend, daß die englische Agentur als ersten Punkt der Tagesordnung dieser bevorstehenden Konferenz die Balkanfrage nennt. Man darf annehmen, daß England und Amerika, um das Zustandekommen der Dreimächtekonferenz zu ermöglichen, den Sowjets weitgehende Zugeständnisse in der Balkan-Politik gemacht haben.

Ankara zu den Ereignissen in Italien

Türkische Blätterstimmen / Deutschland gewann Handlungsfreiheit

Mh. Ankara, 21. September (LZ-Drahtbericht)

In Ankara stehen die Ereignisse in Italien im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Die Istanbul-„Cumhuriyet“ schreibt im Hinblick auf den Badoglio-Verrat: „Moralische Niederlagen sind niemals wieder gut zu machen!“ und „Tasviri Efkâr“ faßte ihr Urteil in dem Satz zusammen: „Die Weltgeschichte weist keinen Fall auf, in dem sich ein Volk mit seinen Feinden verbündet, um gegen seinen früheren Bundesgenossen mit der Waffe vorzugehen.“ Sogar die englandfreundliche Istanbul-„Yeni Sabah“ stellte fest, daß „der Dolchstoß Badoglios überall unangenehme Eindrücke hinterlassen hat.“

In bezug auf Deutschland herrscht allgemein die Auffassung vor, daß das Reich jetzt völlig unbelastet seine Maßnahmen treffen kann, ein Umstand, der für die Türkei um so mehr ins Gewicht fällt, als dadurch das deutsch-türkische Freundschaftsverhältnis nicht in Mitleidenschaft gezogen, sondern eher entlastet wird. Der Führerredner messen die türkischen Zeitungen nicht nur eine programmatische Bedeutung bei, sondern sie unterstreichen gleichzeitig die Tatsache, daß die deutschen Gegenmaßnahmen in Italien die militärischen Hoffnungen der Engländer und Amerikaner zerschlagen hätten. Angesichts dieser Sachlage ist es begreiflich, daß der auf höchsten Touren laufende Propagandaapparat der Feindmächte wieder gedrosselt werden mußte, zumal auch nach den in Ankara vorliegenden Nachrichten Moskau nicht daran denkt, die anglo-amerikanischen Operationen in Italien als Auftakt zur Bildung einer Zweiten Front zu werten.

In neutralen Beobachterkreisen der türkischen Hauptstadt verstärkt sich immer mehr der Eindruck, daß die angelsächsischen Staaten ihre Erfolge im Mittelmeer absichtlich übertrieben haben in der Hoffnung, die Weltöffentlichkeit von dem ständig schleppender werdenden Gang der anglo-amerikanisch-sowjetischen Verhandlungen abzulenken. Es ist daher auch kein Zufall, daß sich die türkische Presse in diesen Tagen wieder in steigendem Maße mit der beabsichtigten Konferenz der alliierten Außenminister beschäftigt. „Cumhu-

riyet“ meint, die Alliierten hätten sich bis jetzt nicht einmal über die grundlegenden allgemeinen Probleme verständigen können; an einer anderen Stelle des Blattes heißt es, die Grundlage eines Friedens, der auf Ungerechtigkeit und Gewalt aufgebaut werde, sei von vornherein morsch und könne bei der leisesten Erschütterung zerstört werden. Diese Bemerkung des Blattes zielt offensichtlich auf die Kriegsziele der Demokratien, die die Staaten der Achse so knebeln wollen, daß sie sich nicht mehr zu rühren vermögen, während die Neuordnung der Welt lediglich durch die bewaffneten Kräfte der Engländer, Amerikaner, Sowjets und Chinesen verbürgt werden soll.



Die Internationale Messe in Izmir (Türkei)
Auf der internationalen türkischen Messe in Izmir, die kürzlich eröffnet wurde, erfreut sich der repräsentative deutsche Pavillon eines regen Besuches.
(Presse-Hoffmann)

Der Schatten von Gallipoli

In der englischen Presse haben sich angesichts der harten erfolgreichen deutschen Gegenschläge im Raum von Salerno einige Militärsachverständige zu Wort gemeldet, die eine Wiederholung des Dramas von Gallipoli in den Bereich der Möglichkeit rücken. Damit ist ein Kapitel angerührt, das im Jahre 1915 für die englischen Flotten- und Landungsstreitkräfte eine schwere militärische, für den damaligen Marinelord Churchill aber eine politische Niederlage erster Ordnung bedeutete. In der Tat gibt es zwischen Salerno und Gallipoli einige verblüffende Vergleichsmöglichkeiten.

Die Türken kämpften an der Seite der Deutschen und Österreicher, die Armee stand unter dem Befehl eines deutschen Generals, die Flotte hatte einen deutschen Oberbefehlshaber. Unter einer glänzenden Führung vollbrachten die Türken trotz ihrer unvollkommenen politischen und wirtschaftlichen Organisation eine große Reihe von Heldentaten, die für immer mit der Geschichte des Weltkrieges verbunden bleiben. In den ersten Januartagen des Jahres 1915 traf im englischen Kriegsamt ein russischer Hilferuf ein, der die Schaffung einer neuen Entlastungsfront forderte. Durch die Türken im asiatischen Raum hart bedrängt, verlangten die Russen eine Operation der Westmächte, die geeignet war, türkische Truppen aus der Gefahrenzone abzuführen. Nach wochenlangen Verhandlungen kam man dahin überein, daß ein Angriff auf die Dardanellen und damit auf Konstantinopel am ehesten den Russen die notwendige Entlastung schaffen würde. Der britische Generalstab hatte sich vorher dahin geäußert, daß ein Flottenangriff sehr gewagt sei und daß eine kombinierte Land- und Flottenaktion eine äußerst schwierige Aufgabe darstelle. Churchill jedoch drang mit der Ansicht durch, daß es eine Kleinigkeit sein müsse, die Türken durch einen überraschenden Angriff auf die Halbinsel Gallipoli lahmzulegen. Er hatte dabei keineswegs eine Hilfe für die Russen im Sinn, sondern er wollte Konstantinopel besetzen lassen, um die türkische Bedrohung des Suezkanals und der ägyptischen Aufmarschbasis zu beseitigen.

Am 10. März 1915, also zwei Monate nach dem russischen Hilferuf, kam es zu der endgültigen Entscheidung, daß eine starke Kriegsflotte und ein Expeditionskorps von 100.000 Mann den Angriff auf die Dardanellen unternehmen sollten. Schon seit dem Beginn des Krieges waren starke türkische Kräfte eingesetzt, um beide Ufer der Meerenge in Verteidigungszustand zu setzen. Das asiatische Ufer war durch beträchtliche Höhenzüge und durch breite, teilweise sumpfige Flußniederungen schon von Natur aus gut geschützt. Das europäische Ufer wies einen ganz anderen Charakter auf. Es handelte sich dabei nicht um ein Festland, sondern um eine meerumspülte schmale Halbinsel, die den Namen der am östlichen Dardanelleneingang gelegenen Stadt Gallipoli trägt. Das Innere der Halbinsel, die an ihrer schmalsten Stelle nur fünf, an ihrer breitesten 20 Kilometer mißt, ist mit Höhenzügen angefüllt, deren absolute Höhe sich nur wenig über 300 Meter erhebt, deren Formen aber besonders im mittleren Teil außerordentlich schroff sind. Nicht nur auf dem Land, sondern auch im vorgelagerten Seegebiet waren durch zahlreiche Minensperren weitreichende Vorbereitungen zum Empfang der Briten getroffen.

Einzelne britische Kriegsschiffe trieben sich schon im Februar 1915 im Gebiet vor der Meerenge herum. Sie nahmen die Landbefestigungen mehrfach unter Feuer, verschwanden dann aber wieder, als das Wetter unsichtig wurde. Am 18. März erschienen zehn große Kriegsschiffe, umschwärmt von zahllosen kleinen Flugzeugen, Torpedobooten und Minensuchern und näherten sich dem Dardanelleneingang. Sechs große englische Schlachtschiffe nahmen aus weiter Entfernung die Verteidigungsanlagen von Gallipoli unter Feuer. Im zweiten Abschnitt des Angriffs stießen französische Kreuzer weiter vor und überschütteten die türkischen Küstenbatterien mit einem Hagel von Geschossen. Die Gegenwehr setzte schlagartig ein, als der Hauptteil der gegnerischen Flotte in Reichweite der schweren deutschen und türkischen Artillerie gekommen waren. Zuerst flog das französische Flaggschiff „Bouvet“ in die Luft. Sämtliche anderen französischen Schiffe wurden schwer beschädigt und drehten ab. Das Flaggschiff „Suffren“ hatte Mühe, sich über Wasser zu halten; das Schlachtschiff „Gaulois“ lief mit einem vom Artillerieduell herührenden riesigen Leck an der Backbordseite obendrein noch auf eine Mine und mußte auf Land gesetzt werden. Die englischen Schiffe setzten die Schlacht fort, erlitten aber furchtbare Verluste. Das Schlachtschiff „Inflexible“ lief auf eine Mine und zog sich mitschwerer Schlagseite zurück. Gleich darauf brach das Schlachtschiff „Irresistible“ durch Minenschäden und Artillerietreffer auseinander. Bei dem

Der amphi- Mac Arthur, der schönste General bische Lord beider Erdhälften, hat einen gefährlichen Konkurrenten erhalten: Lord Louis Mountbatten ist bekanntlich zum „Oberbefehlshaber der englisch-amerikanischen Streitkräfte in Südostasien“ ernannt worden. Vorher hat er den Posten des Leiters der „kombinierten Kommando-Unternehmen“ an der Atlantischen Küste innegehabt und sich durch die Fehlschläge von St. Nazaire, Boulogne und Dieppe nicht gerade mit Ruhm bedeckt. Dennoch ist die gesamte englische Presse heute des Lobes voll für den „künftigen Sieger über Japan“, den „Meister der amphibischen Strategie“. Churchill selbst ließ sich herbei, ihn als ein Wesen zu feiern, das „in der Luft und auf dem Wasser genau so gut Bescheid weiß wie auf der Erde“. Diese Lobesgedinge werden nicht dadurch realisiert, daß der 43 Jahre alte Lord noch heute als schöner Mann gilt, dem die Herzen der Frauen zufliegen. Auch nicht dadurch, daß er zum Königssohn in verwandtschaftlichen Beziehungen steht und sich „Vetter des Königs“ nennen darf. Entscheidend dürfte für die jüdenhässliche Presse Englands und für seine jüdisch versippte Führerschicht sein, daß Lord Mountbatten eine der reichsten Erbinnen aus jüdischem Hause, die Enkelin des Finanzmagnaten Ernest Joseph Cassel, geheiratet hat. Dieser Vollblutjude war bekanntlich einer der intimsten Freunde Eduard VII., der sich als Kronprinz wiederholt seine Spielschulden von dem zahlungskraftigen Juden beglichen ließ. 1902 belohnte der zum Thron aufgestiegene den hilfreichen Freund mit dem Titel eines Mitglieds des Geheimen Staatsrates. 1909 wurde Cassel geadelt, und seine Tochter heiratete den Verkehrsminister Ashley-Cooper, dessen Schwiegersohn Lord Mountbatten geworden ist. Damit ist er zum Vertrauensmann des Judentums in England geworden; damit hat er die Anwartschaft auf eine große Laufbahn erworben, obwohl er der Sproß eines deutschen Adelsgeschlechts ist, das seinen alten ehrlichen Namen Battenberg schamhaft in Mountbatten geändert hat. Aber Lord Mountbatten ist amphibisch in jedem Sinne: Der Sproß einer einst deutschen Familie steht in vorderster Front im Feldzug gegen Deutschland, und der Vetter des Königs fühlt sich unter den jüdischen Verwandten seiner Frau ebenso wohl wie im Buckingham Palace. Kurzum: der schöne Mac Arthur hat allen Grund, diesen vielseitigen Konkurrenten zu fürchten...

Versuch, diesem Schiff zu Hilfe zu kommen, ließ das Schlachtschiff „Oceano“ gleichfalls auf eine Mine und ging unter. Die übrigen blieben neun englischen Kriegsschiffe verließen das ihnen so verhängnisvoll gewordene Schlachtfeld und verschwanden in westlicher Richtung. Der 18. März war der erste große Sieges- und Ruhmestag der Dardanellenverteidigung.

Die britische Admiralität schäumte vor Wut, Churchill stand in einem öffentlichen Kreuzfeuer der Kritik. Nach langem Hin und Her kam das Londoner Kriegsamt zu der Ansicht, daß nach dem Scheitern des Flottenangriffs nur noch die Landung einer starken Armee helfen könne. Am 24. April ging eine aus Kriegs- und Transportschiffen bestehende englisch-französische Flotte gegen die Dardanellen vor. Während die Uferbefestigungen unter schwerer Feuer genommen wurden, gingen zunächst auf der asiatischen Seite und dann an einigen leicht zugänglichen Stellen der Gallipoli-Halbinsel starke feindliche Kräfte an Land. Der türkische Widerstand war so stark, daß ein Teil der Briten in der Nacht wieder zurückgenommen wurde. An der Südspitze von Gallipoli waren von 9000 gelandeten Engländern mehr als 3000 gefallen oder verwundet. Die englischen Angriffe richteten sich vor allem gegen die Ortschaft Sedd ul Bahr. An diesem Hauptlandeplatz hatten sie am wenigsten Boden gewonnen. Solange sie hier aber nicht festen Fuß fassen konnten, war die ganze Stellung an der Südküste unhaltbar. In den nächsten Tagen erwies es sich, daß die Türken nicht stark genug waren, die Engländer ins Meer zu werfen, andererseits waren aber auch die Engländer nicht in der Lage, den Verteidigern die beherrschenden Höhen von Gallipoli zu entreißen. So begann die Zeit des Stellungskrieges. In den Gewässern vor Gallipoli erzielten deutsche Seestreitkräfte eine Reihe großer Erfolge. Die Schlachtschiffe „Goliath“, „Triumph“ und „Majestic“ wurden versenkt. Diese fortgesetzten Verluste riefen bei den Briten eine solche Panik hervor, daß sie mit ihrer Flotte abrückten. Auf dem Lande kam es zwischen den englischen und türkischen Divisionen zu mehreren Begegnungsschlachten, bei denen die Briten jedesmal mit furchtbaren Verlusten zurückgeworfen wurden. Nach langen Monaten ermüdender Kämpfe wurde der Boden durch die herbstlichen Regengüsse in einen ungründlichen Morast verwandelt. Eine Au-

Durchgestoßene Sowjetgruppen vernichtet

Salerno: Vergebliche Feindangriffe / Eine kühne deutsche Seemannstat

Aus dem Führerhauptquartier, 20. September
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Gegen unsere Front vom Asow-Meer bis nördlich Smolensk führte der Feind heftige Angriffe, die von unseren Truppen zusammen mit starken Verbänden der Luftwaffe abgeschlagen oder aufgefangen wurden. Dabei gelang es, mehrere durchgestoßene feindliche Kampfgruppen durch sofort angesetzte Gegenangriffe zu vernichten.

Von der übrigen Ostfront wird nur lebhaft örtliche Kampfaktivität gemeldet.

Im Raume von Salerno griffen britische Kräfte unsere Stellungen vergeblich an. Weiter östlich folgt der Feind unseren Bewegungen nur zögernd. Vor der Küste wurde ein feindliches Schnellboot durch Flakfeuer versenkt. Jagd- und schnelle Kampfflugzeuge vernichteten 24 feindliche Flugzeuge.

Deutsche Truppen haben die Insel Sardinien befehlsgemäß und vom Feinde ungestört geräumt. Nur Truppen des Verräters Badoglio folgten in respektvoller Entfernung den Bewegungen der eigenen Verbände zu den Ablandehäfen. Erst gegen die allerletzten Nachtruppen wagten sie vereinzelt das Feuer zu eröffnen.

Eine kleine Einheit der Kriegsmarine besetzte vor einigen Tagen in geschlossenem Zupacken einen westadriatischen Hafen, stellte

dort eine größere Anzahl von Kriegs- und Handelsschiffen sicher und nahm 4000 Soldaten des Badoglio-Heeres mit dem Befehlshaber und mehreren höheren Stabsoffizieren gefangen. In der Zitadelle der Stadt wurden große Waffen- und Munitionsbestände erbeutet.

Neues Eichenlaub

Führerhauptquartier, 20. September

Der Führer verlieh am 15. September das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Günther Pape, Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Regiments als 301. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Führer verlieh ferner das Eichenlaub an Major Theodor Tolsdorf, Kommandeur eines Infanterie-Bataillons, als 302. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Das Ritterkreuz zum KVK.

Berlin, 20. September

Der Führer verlieh für hervorragende Verdienste um die Durchführung wirtschaftlicher Kriegsaufgaben das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes an den Leiter des Hauptauschusses Schienenfahrzeuge Gerhard Degenkolb und an den Wirtschaftsführer und stellvertretenden Geschäftsführer der I.G.-Farben-Industrie Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Matthias Pier.

USA.-Senatoren haben Pazifik-Sorgen

Tschungking könnte aus dem Krieg ausscheiden und — Wahlmanöver.

Sch. Lissabon, 21. September (LZ-Drahtbericht)

Die amerikanischen Senatoren Chandler und Russell machen sich zu Sprechern jener Kreise Amerikas, die eine Verstärkung des amerikanisch-englischen Einsatzes im Stillen Ozean gegen Japan fordern. Beide Senatoren haben in den letzten Wochen die verschiedenen Kriegsschauplätze des Pazifik bereist. Senator Chandler erklärt, es sei unbedingt erforderlich, McArthur größere Hilfe zu bringen und ihn möglichst bald zum obersten Befehlshaber aller alliierten Truppen im Pazifik zu machen. Eine solche Maßnahme sei unbedingt notwendig, um McArthur die nötige autoritäre Stellung zu geben, die die Voraussetzung für eine Durchführung großangelegter Aktionen sei. Russell erklärte, die Operationen im Pazifik litten unter den Operationen, die zur Zeit in Europa durchgeführt würden; diese Operationen verschlangen außerordentlich viel Schiffsraum, Menschen und Material. Es sei dringend notwendig, den Nachschub für den pazifischen Kriegsschauplatz zu steigern, da sich dort sonst eine schwierige Lage herausbilden müsse. Chandler ergänzte diese Erklärungen durch den Hinweis, Tschungking könne gezwungen werden, aus dem Kriege auszuscheiden, wenn sich die Kriegsmateriellieferungen nicht steigern. Japan sei der Hauptfeind; in Zusammenhang damit unterstrich Chandler noch einmal die Notwendigkeit, daß die Vereinigten Staaten die von ihnen jetzt besetzten Stützpunkte im Pazifik unbedingt auch nach dem Kriege behalten müßten.

Der Krieg im Pazifik ist heute in Amerika im hohen Maße eine politische Angelegenheit geworden. Man wirft der Regierung vor, sie unterstütze McArthur nicht in genügendem Maße, um ihn keine kriegerischen Lorbeeren ernten zu lassen, denn dieser Mann sei bei den Republikanern gut angeschrieben und mehrfach bereits als Präsidentschaftskandidat genannt worden. Die Politik der Regierung in

derung der Lage bahnte sich an, als das strategische Ergebnis des Feldzugs gegen Serbien die Öffnung des Weges Berlin—Konstantinopel ermöglichte. Die Engländer rechneten damit, daß den Türken sehr bald von Deutschland her stärkere Kampfmittel zugeführt werden würden; damit blieb ihnen nur die Entscheidung, entweder die Halbinsel zu räumen oder selbst ganz andere Kräfte auf diesem Kriegsschauplatz einzusetzen. Sie entschlossen sich für den Abmarsch. Im Dezember trafen sie die Vorbereitungen, und mit der Räumung von Sedd ul Bahr in der Nacht vom 8. zum 9. Januar 1916 schloß der letzte Akt des Dramas. Der Feldzug von Gallipoli war zu Ende.

Trauer“, dachte Barbara und stimmte den Worten zu. Das hob diesen Tod in eine ganz andere Sphäre als sonst ein Sterben. Es ging nicht um den Tod, sondern um den Gedanken aus, man konnte und durfte dem Leben gegenüber nicht verzagen.

Detlef von Horn war von feindlicher Übermacht, als er allein von einem Aufklärungsflug zurückkam, überfallen worden und im Luftkampf abgestürzt. An der belgisch-französischen Grenze war er beigesetzt. Er hatte seinen Eltern von Barbara so viel erzählt und geschrieben, hatte bestimmte und klare Pläne für sein und ihr Leben verfolgt, hatte aber in der Ungewißheit eines Soldatenlebens im Kriege Barbaras Schicksal nicht endgültig an das seine binden wollen.

„Wenn der Krieg aus ist“, hatte er noch zuletzt geschrieben, „bringe ich Euch ein Glück ins Haus, wie ich es mir strahlender nicht hätte erträumen können.“

Frau von Horn lud Barbara ein, sie und ihren Gatten bald zu besuchen. Detlef war der einzige Sohn. Er hatte drei Schwestern.

Aufs neue wühlte der Brief Barbaras Schmerz auf. Sie sah einen Weg vor sich in ein blühendes, herrliches Land. Aber ein unfassbares Verbot verwehrte es ihr plötzlich, ihn weiterzugehen.

Wie lange würde Frankreich noch aushalten, nachdem seine besten Armeen in Flandern gefangen und vernichtet waren? Auch die Besonnensten, die der zu Hause an der Landkarte betriebenen Kriegskunst abhold

Dorpmüller in Bukarest

Bukarest, 20. September

Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller traf am Montag zu einem amtlichen Besuch in Bukarest ein. Zu seiner Begrüßung waren der rumänische Verkehrsminister, Ingenieur Buschilla, als Vertreter des rumänischen Außenministeriums Gesandter Kopescu-Pascani und der Generaldirektor der rumänischen Staatsbahnen, General Orzeanu, erschienen. Zahlreiche Vertreter deutscher Dienststellen, Vertreter der Wehrmacht und der NSDAP. hatten sich ebenfalls eingefunden. Dr. Dorpmüller legte am Montagvormittag am Grabmal des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder.

Nasjonal Samling unerschüttert

Oslo, 20. September

Ministerpräsident Quisling unterstrich in einer Rede vor bewaffneten Einheiten der Hirdorganisation in Holmestrand bei Oslo, „Nasjonal Samling“ habe ihre Belastungsprobe bestanden; die Bewegung stehe unerschütterlich fest. Im weiteren Verlauf seiner Rede trat der Ministerpräsident den besonders von Schweden aus verbreiteten Lügenmeldungen über angebliche Massenaustritte aus der Nasjonal Samling mit der Feststellung gegenüber, daß dies nicht der Fall sei. Das genaue Gegenteil sei richtig, die Bewegung werde von Woche zu Woche stärker. In dem europäischen Daseinskampf von heute kämpfe Norwegen für seine Zukunft. Deshalb müsse jeder an seinem Platz für die Ideale des neuen Norwegen eintreten.

Neger-„Kultur“ in England

Genf, 18. September

In England soll jetzt bewußt in Neger-Annäherung gemacht werden. „Daily Express“ berichtet, daß in Zusammenarbeit mit dem USA-Kommando für den europäischen Kriegsschauplatz ein 200 Mann starkes Musikkorps schwarzer Soldaten zu einigen Konzerten verpflichtet wurde. Als Solist kommt eigens der berühmteste amerikanische Negertenor Roland Hayes nach England...

Salamaua und Lae geräumt

Tokio, 20. September

Die japanischen Einheiten räumten nach Berichten aus Tokio, Salamaua und Lae auf Neu-Guinea, ohne dabei von den nordamerikanischen Truppen gehindert zu werden. Die Räumungsoperationen wurden schnell und planmäßig durchgeführt und die betreffenden Truppenverbände an vorhandenen neuen Einsatzorten in Stellung gebracht.

Cholera und Hunger in Indien

Stockholm, 20. September

Reuter kann die Hungersnot in Indien nicht leugnen, die eine Folge britischer Mißwirtschaft ist. In einer Meldung aus Kalkutta wird auch der Ausbruch einer Cholera-Epidemie in Dinajpur zugegeben. Die Polizeibehörden in Dacca, der zweitgrößten Stadt Bengalens, beschlagnahmten selbst die geringsten Lebensmittelbestände, um sie an die hungernde Bevölkerung zu verteilen. In Nordost-Bengalen, so heißt es in der Reuter-Meldung weiter, streifen Männer, Frauen und Kinder durch die Straßen der Städte und suchen in den Müllhaufen nach essbaren Abfällen. Seit sechs Wochen findet man täglich auf den Straßen die Leichen Verhungerten.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem König von Thailand zu seinem Geburtstag am 20. September mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Das Jagdgeschwader Mölders veranstaltete anlässlich seines 7000. Abschlusses eine Sammlung für das Kriegs-WHW. Das Ergebnis der Sammlung in Höhe von 100 000 RM wurde Reichsminister Dr. Goebbels überreicht, der den Spendern seinen Dank übermittelte.

Von einem Feindflug an der Ostfront kehrte Major Gerhard Homuth, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, der sich im Kampf gegen England vor über zwei Jahren das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erwarb, nicht zurück.

Japanische Marinellukzeuge führten wiederum heftige Angriffe auf amerikanische Stellungen bei Munda auf Neu-Georgien durch und verursachten schwere Zerstörungen.

Verlag und Druck: Lituanus-Verlag, Druckerei: Lituanus-Verlag, Verlagsleiter: Wilhelm Mäzel (s. Z. Wehrmacht) L. V. Berold Bergmann, Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfaffler, Lituanus-Verlag. Für Anzeigen gilt s. Z. Anzeigenpreise 2.

Unruhe der Herzen

38) Roman von Ernst Hengstenberg

Nach dem Essen gab Frau Jenny der Tochter Detlefs Brief. Barbara ging damit in den Garten. Da erstand der Flieger Detlef von Horn noch einmal in seiner sprühenden lebendigen Jugend vor Barbara. Der Brief war so lebensbejahend, so voll Frische und Natürlichkeit, ein richtiges Stück dieses rechten und echten Mannes. Geschrieben am Tage vor seinem Tode. Und nicht die Spur eines Schattens über seinem Brief. Er hatte nichts gewußt, nichts geahnt. Aus der Fülle des Lebens hatte es ihn herausgerissen.

Das tröstete Barbara im Gedanken daran, daß sie selbst seit Tagen ahnungslos gelebt hatte, während den jungen Geliebten schon die Erde deckte. Schluchzen stieß sich noch einmal in ihr hoch, aber sie bezwang sich und gab den andern Detlefs Brief zu lesen, damit auch in ihnen sein lebendiges Bild das überschattete auslöschten möge.

Am nächsten Tage schrieb Barbara Seite um Seite an ihren Vater, den sie sehr vermisse, am schmerzlichsten, als die schwere Botschaft zu ihr kam. Dieses Ausströmen befreite. Dazu rief die Arbeit.

Als sie am Abend wieder nach Hause kam, lag ein Brief von Detlefs Mutter für sie da. Sie schrieb, daß sie voll Stolz und Trauer den Tod des einzigen Sohnes als etwas Unabwendbares hinnehmen müßten. „Stolz und

waren, sprachen es aus: nur nach Tagen konnte der Widerstand noch zählen, jetzt wo auch die Weygandlinie bereits überannt war.

Was gab es dann? Ging es sofort gegen England? Auch Dorrit legte sich diese Frage vor. Nicht um sich in militärischen Überlegungen zu verlieren, sondern um zu wissen, ob sie nach Hause fahren mußte. Es würde Urlaub geben, und unter denen, die nach Hause durften, würde zweifellos Fritz sein. Das schrieb auch Haug in seinem letzten Briefe.

Daß Fritz nicht mehr interniert oder gar gefangen war, wußte Dorrit nun aus seinen Briefen. Er war bei der kämpfenden Truppe, war bei seinem Regiment. Die Briefe, in denen er ihr Bericht über sein Schicksal gab, waren immer noch nicht frei von jener Verlegenheit und Kühle, die Dorrit früher der doppelten Zensur zugeschrieben hatte. Sie waren unpersönlich oder vielleicht wie an eine Bekannte gerichtet. Aber es waren nicht die Briefe eines aller hemmenden Fesseln ledig gewordenen Gatten an die Frau, von der er seit vielen Monaten getrennt lebte und der er nicht hatte sagen können, wie ihm ums Herz war. Wenn jetzt der Major dagesessen wäre — Dorrit hätte gewußt, an wen sie sich wenden sollte. Barbara? Ach, sie hatte ihren eigenen Schmerz, mit dem sie aus sich selbst tapfer zurechtzukommen suchte. Keiner hätte ihr etwas angemerkt, wenn er sie nicht sehr genau von früher kannte. Tat er das, sah er einen leisen Schatten über der lichten Reinheit des Mädchengesichtes. Er

vertiefte ihre Schönheit, verbreitete Scheu vor allzu neugieriger Betrachtung.

Aber Frau Jenny! Ihre sichere Art würde das Rechte finden.

„Wie haben Sie ihm denn geschrieben?“ fragte Frau Jenny als erstes, nachdem Dorrit gesprochen hatte. „Seit ich weiß, daß er wieder Soldat und frei ist, ganz wie mir ums Herz ist.“ — „Ja, sehen Sie, Dorrit da sind wir schon am Ziel. Mehr kann man nicht tun. Alles andere muß sich nun ergeben.“ — „Ich werde nach R. fahren, damit er mich in derselben Umwelt weiß, in der er mich verlassen hat.“ — „Fahren Sie, Dorrit. So gerne ich Sie hielte, aber es ist nun wohl besser so.“

Nun litt es Dorrit nicht mehr in Würzburg. Am nächsten Tage fuhr sie ab. Ihre Abreise war schwer für Barbara. Dorrit hätte sie gerne mitgenommen. Aber was nun wohl in absehbarer Zeit zu bestehen war, mußte sie ganz allein bestehen. An Fritz hatte sie ihre Abreise sofort mitgeteilt.

Ilse empfing sie in R. am Bahnhof. „Zu Auszug und Hochzeit kommen Sie zurecht. Gestern habe ich Ihnen alles geschrieben, und heute kam die Nachricht von Ihrer Rückkehr. Es ist alles geordnet. Und das Allerneueste: Franziska ist von Erdingen nach R. versetzt. Sie darf in meine Wohnung ziehen. Sie sind also nicht allein.“

Dorrit nahm die Aussicht auf diesen Tausch mit nachdenklichem Schweigen an. Franziska? Sie wußte nicht recht.

(Fortsetzung folgt)

Die Blüthengeheimnisse vor 150 Jahren enträtselt

Entdeckungen eines vergessenen Forschers / Die Sexualität der Pflanzen / Von unserem Mitarbeiter Adolf Meuer

Seit Aristoteles wird durch die Jahrhunderte die Frage erörtert, ob auch bei den höher entwickelten Blütenpflanzen geschlechtliche Fortpflanzung herrsche. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts hat der Tübinger Professor Rudolf Jakob Camerarius durch zahlreiche Versuche die Sexualität der Blütenpflanzen experimentell bewiesen. Seine Arbeit wurde aber nicht weiter beachtet, sondern blieb im Bereich naturphilosophischer Spekulation. Alle Einzelheiten der Befruchtung und vor allem auch die Ursache der auffallend farbigen Blütenblätter blieben weiterhin unbekannt. Sind die farbigen Blütenblätter nur zur Freude des

scher Forschung, vernachlässigte seinen Lehrerberuf, geriet mit seinen Vorgesetzten in Streit und mußte sein Amt aufgeben, um seinen botanischen Forschungen ganz leben zu können. In einer Dachmansarde am Hausvogteiplatz in Berlin lebte er von einer kleinen Pension und Nachhilfestunden. Sonntags früh führte er botanische Exkursionen durch, an denen jeder für zwei oder drei Groschen teilnehmen konnte und die sich bald großer Beliebtheit erfreuten. Sorgfältige Beobachtung und Einfühlbarkeit vermittelten ihm das Wissen und das letzte Geheimnis der Blütenbestäubung. Zwar hatten schon vorher Botaniker auf die Bedeutung der Insekten für die Bestäubung der Blüten hingewiesen. Sprengel aber war der erste, der hierüber unermüdlich sorgfältige Beobachtungen an vielen Pflanzen angestellt hat. Sein „entdecktes Geheimnis“ war, daß Bienen und andere Blüteninsekten, durch Farbe und Duft der Blumen angelockt, sich dort Nektar und Blütenstaub als Nahrung holen und dabei die Bestäubung der Blüte vollziehen, deren ganzer Bau auf diesen Zusammenhang eingestellt ist. Mit wissenschaftlicher Sorgfalt hat Sprengel seine Beobachtungen notiert, und 1793 erschien dann der erste Teil seiner Untersuchungen unter dem uns heute sonderbar anmutenden Titel: „Das entdeckte Geheimnis der Natur im Bau und in der Befruchtung der Blumen“.

Damit wurde Sprengel vor 150 Jahren der Begründer der modernen Blütenbiologie. Er ließ sich bei seinen Untersuchungen nicht vom Zufall leiten, sondern hatte aus seiner tiefen

Gläubigkeit heraus die feste Überzeugung, „daß der weise Urheber der Natur auch nicht ein winziges Härchen ohne eine gewisse Absicht hervorgebracht hat“. Wenn Sprengel auch die Bedeutung der Fremdbestäubung als Mittel zur Verhütung der Selbstbestäubung noch nicht ganz klar sah, so war er doch schon späteren Erkenntnissen auf der Spur, wenn er schreibt: „Da sehr viele Blumen getrennten Geschlechtes und wahrscheinlich ebenso viele Zwitterblumen Dichogamisten sind, so scheint die Natur es nicht haben zu wollen, daß irgendeine Blume durch ihren eigenen Staub befruchtet werden soll.“ Er versuchte sogar, diese Erkenntnis experimentell zu belegen und erkannte dabei, daß Blumen, bei denen er eine Selbstbestäubung durchgeführt hatte, keinen Samenansatz hatten. Die Versuche wurden aber dann nicht mehr weiter fortgeführt.

Sprengel hat auch als erster die bunten Farben der Blütenblätter als Mittel zur Anlockung der Insekten und den süßen Nektar als Köder erkannt. Wie hochwertig diese den Blüteninsekten angebotene Nahrung ist, blieb unseren Tagen als Überraschung vorbehalten. Heute wissen wir, daß Zuckerlösungen von 20 bis 70 Prozent aus dem lebenden Pflanzenplasma heraus durch die Zellmembranen abgeschieden werden. Sprengels Deutung der bunten Blütenblätter als ausgesteckte Fahne oder als „Schauapparat“, wie wir sie heute nennen, Wirtshauseschildern vergleichbar, die den Insekten anzeigen, wo Nektar ausgetrennt wird, war vielen Anfeindungen ausgesetzt. Manche Wissenschaftler wollten beweisen, daß Insekten

Zwei weltgeschichtliche Haken



Zeichnung: Roha
Badoglio und Victor Emanuel am 25. Juli 1943: „Der Krieg geht weiter, wir stehen zu unserem Wort!“

farbenblind sind. Eingehende Untersuchungen erbrachten den zweifelsfreien Beweis für den klaren Farbensinn der Bienen und anderer Insekten. Am Ende des Streites wurde Sprengels Theorie voll und ganz anerkannt und vielfach bestätigt. Auch den im Blütenbau auftretenden mechanischen Befehlen hat Sprengel größte Aufmerksamkeit geschenkt und ihren Zweck mit großem Scharfsinn durchschaut. So hatte er den Schlagbaum-Mechanismus der Salbei-Blüte klar erkannt, wie auch die Funktion der Saftdrüsen, der Nektarien, die Bedeutung der Saftmale.

Kaum verständlich ist es, daß sein Werk jahrzehntelang unbeachtet liegen blieb. Selbst ernste Forscher nahmen keine Notiz davon — auch Goethe erwähnt es mit keinem Wort und hat es wahrscheinlich nie zu Gesicht bekommen. Erst Charles Darwin hat fast 70 Jahre später in seinem Werke über die Befruchtung der Orchideen Sprengels Entdeckungen der Vergessenheit entrissen. Es war eine späte Anerkennung, die das Genie dem Genie gezollt hat. Seither haben viele Forscher auf dem Fundament der Sprengelschen Erkenntnisse die Blütenbiologie weiter ausgebaut und zu einem der interessantesten Gebiete der Botanik erhoben.



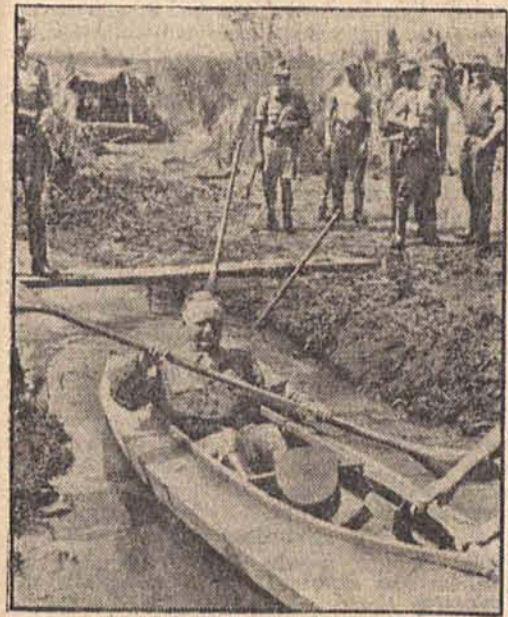
Treuebekenntnis der deutschen Frauen

Auf einer Großkundgebung in Weimar, auf der sich die verantwortlichen Leiterinnen der Frauenarbeit im Reich, des Arbeitsdienstes, des Deutschen Roten Kreuzes, Arbeiterinnen und Bäuerinnen zusammengefunden hatten, sprach Dr. Ley den Frauen und Mädchen seinen Dank für die geleistete Arbeit aus. Der Reichsorganisationsleiter im Gespräch mit Flugkapitän Hanna Reitsch, die für besondere fliegerische Verdienste mit dem EK. I und dem EK. II ausgezeichnet ist.

(Presse-Hoffmann-Lang, Zander)

Erste deutsche Frontzeitung erschien 1813

Die rollende Feldbuchdruckerei auf zwei Planwagen mit acht Pferden



Der General im Faltboot

Eichenlaubträger und General einer Gebirgstruppen-Division Konrad unternimmt im Faltboot eine Besichtigungsfahrt zu einem Stützpunkt im Lagunengebiet des Kuban.

(PK.-Aufn.: Kriegsbericht Scherer, Atl., Z.)

Menschen da, oder haben sie für die Pflanze eine wichtige Aufgabe? Die Antwort auf diese Fragen erteilte vor 150 Jahren der Rektor der Großen Lutherischen Schule in Spandau, Christian Konrad Sprengel.

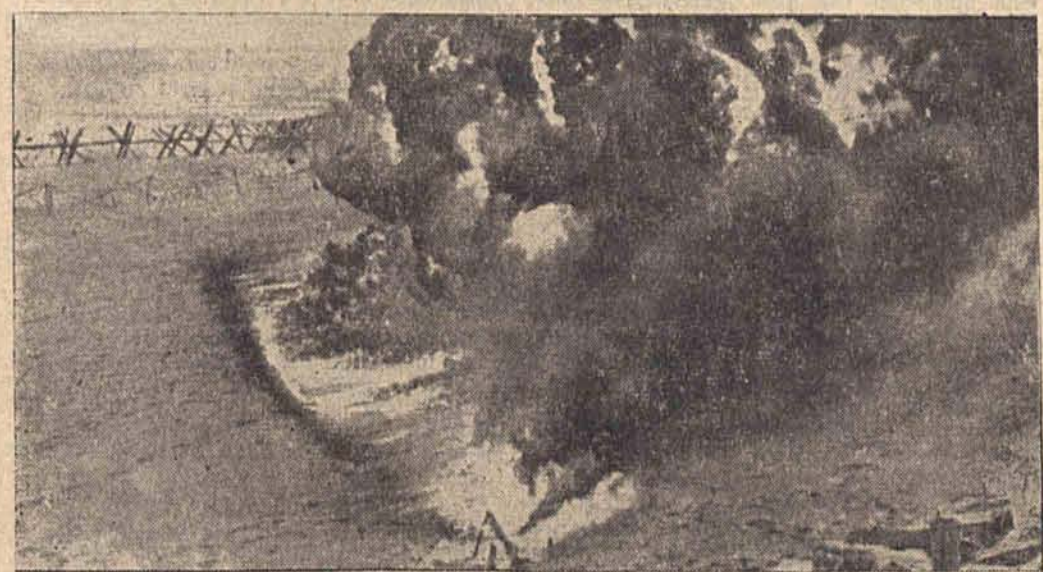
Der 1750 zu Brandenburg geborene Pastorsohn hatte wider seinen Willen Philologie und Theologie studiert. Als 24-jähriger kam er als Lehrer an die Schule des Großen Friedrich-Hospitals nach Berlin, und 1780 wurde er als Rektor an die Große Schule in Spandau berufen. Hier lernte er den berühmten Mediziner Hein kennen, der ihn anregte, sich mit der Botanik zu beschäftigen, die fortan sein Hauptstudium blieb. Er wurde ein Fanatiker botani-

bedeutete schon die Frontzeitung im Weltkrieg eine willkommene Abwechslung für die vor dem Feind stehenden Truppen, so ist das „feldgraue Blatt“ im gegenwärtigen Kampf um Deutschlands Freiheit eine selbstverständliche Einrichtung geworden. Wenige aber werden wissen, daß Deutschland schon vor 130 Jahren eine eigene Feldbuchdruckerei besaß. Es war im denkwürdigen Jahre 1813, als der preussische Staatskanzler Fürst von Hardenberg auf den Gedanken kam, die glänzenden Siege der Verbündeten und die glücklichen Ereignisse in Deutschland auch den kämpfenden Truppen im gedruckten Wort zur Kenntnis zu bringen. Der enge Mitarbeiter des Staatskanzlers, Kommissionsrat Heun, war von dieser Idee begeistert und hatte auch schnell den geeigneten Mann hierfür ausfindig gemacht. Eines Tages erhielt der Buchdrucker Gottfried Hayn in Berlin, der selber Soldat gewesen war und beim Ausbruch

des Freiheitskrieges seine Druckereieinrichtung vaterländischen Zwecken zur Verfügung gestellt hatte, aus Breslau einen Brief, in dem ihn der Kommissionsrat im Auftrage Hardenbergs bat, geeignete Vorschläge für die Errichtung einer Feldbuchdruckerei zu machen.

Hayn ließ sich dies nicht zweimal sagen. Dieser Auftrag ehrte ihn, und er ging sofort daran, sich eine geeignete Reiseeinrichtung zu verschaffen. Er brauchte hierzu zwei Planwagen, acht Pferde, eine transportable Presse, Typenkästen, Papier und was sonst alles zu einer rollenden Druckerei nötig ist. Aus den hinterlassenen Rechnungen geht hervor, daß Gottfried Hayn hierfür 1700 Taler ausgegeben hat. In den letzten Apriltagen des Jahres 1813 setzte sich der sonderbare Wagenzug in Bewegung. Es ging sofort ins Hauptquartier, wo die Feldbuchdruckerei während des ganzen Krieges ihren Sitz behielt. Meister Hayn hatte in dem 16-jährigen Buchdruckerlehrling Friedrich Schanze einen tüchtigen Jungen gefunden, der ebenso gut die Lettern zu setzen und die Presse zu bedienen wußte, wie er auch auf dem Kutschbock die Gäule zu lenken verstand.

Deutschlands erste Frontzeitung berichtete freilich in gedrängter Kürze und mit mehr oder weniger großer Verspätung. So erschienen erst in den Ausgaben vom 25. und 26. Oktober 1813 Mitteilungen über den Ausgang der siegreichen Völkerschlacht bei Leipzig. Immerhin konnte man lesen, wieviel Opfer das blutige Ringen gekostet hatte, wieviel Gefangene gemacht und welches Kriegsmaterial erbeutet wurde, und auch über die erfolgten Auszeichnungen wurden die Leser unterrichtet. Als sich die rollende Feldbuchdruckerei gerade in Frankfurt/Main befand, traf die Nachricht von der Einnahme Stettins ein. Die Zeitung war bereits abgeschlossen und die Presse in Bewegung, als Kommissionsrat Heun, der sozusagen als Hauptschriftleiter fungierte, während Hardenberg als „Chef vom Dienst“ gelten konnte, darauf bestand, daß der Druck angehalten und in einem „Teil der Auflage“ noch folgende Notiz eingezwängt wurde: „Während des Abdruckes dieses Blattes läuft die Nachricht ein, daß die Festung Stettin sich ergeben hat. Die Besatzung ist kriegsgefangen...!“



Flammenwerfer bei einer Übung

Sie verstärken im Ernstfall die Abwehr am Atlantikwall; bei einem Landungsversuch erwartet den Gegner auch diese Waffe.

(PK.-Aufn.: Kriegsbericht Schrecklinger, Z.)

Die Bremer Werbung / Fine Anekdote von Karl Lerbs

Dem jungen Havemeyer, einem strebsamen, munteren und tüchtigen Wollklassierer, war es gelungen, sich bei der Firma Köster & Co. in Bremen eine Gehaltserhöhung zu erkämpfen. Ferner hatte er sich auf dem Stiftungsfest des 82er Rudervereins eine Dauerstellung im Herzen von Inez Meineking erworben, und zwar in hartem Endkampf gegen eine gesellschaftlich stark überlegene Mannschaft. Nun kam es nur noch darauf an, den alten Meineking, Konsul von — sagen wir: Nadjador, zur Strecke zu bringen. Das war eine beklemmende Aufgabe. Der alte Meineking war als ein lederzäher und nicht nur in seiner Redeweise eisern sparsamer Mann bekannt. Leder und Eisen — das war eine sogar für das sportliche Draufgänger-tum des jungen Havemeyer beunruhigende Zusammenstellung.

Der Bewerber, mit der Tageseinteilung im vorläufig noch feindlichen Lager durchaus vertraut, begab sich eines Tages während der Mittagspause auf den Startplatz und fand den alten Meineking erwartungsgemäß im großen Lageraum bei der Überprüfung des Warenbestandes. Hager, ledern und eisern, die Schirmmütze auf dem Kopfe, wanderte der alte Meineking durch den riesigen dümmrigen Raum und prüfte mit kundigem Finger den Verschluß der Säcke, Kisten und Ballen. Es roch nach Staub, nach der Lagerkatze und nach tausend in- und ausländischen Dingen, und es war sehr still.

Als der junge Havemeyer merkte, daß von seiner Anwesenheit nur ganz beiläufig Kenntnis genommen wurde, schluckte er einmal kräftig hinunter und sagte:

„Herr Konsul, ob Sie so freundlich wären — ich mein: es wäre ja wohl so, daß ich ganz gern Ihre Tochter heiraten möchte.“

Nunmehr vertiefte die Stille sich so, daß man deutlich das Raseln der Mausezähne beim Benagen der Säcke vernahm. Der alte Meineking prüfte mit dem Daumen eine verdächtige Stelle im Gewebe eines Kaffeesackes. Nach einer langen und lähmenden Pause wandte er sich und sagte:

„Kommen Sie mit.“

Er begab sich in sein Kontor, vertauschte die Schirmmütze mit dem Schlapphut und verließ das Haus; der Weg ging durch die Martinststraße zur Wachtstraße und in die Wirtschaft von Voß. Der junge Havemeyer trottete rat- und wortlos nebenher. Drinnen steuerte der alte Meineking auf seinen Stamplatz los, ließ sich nieder und sagte: „Ober, ein Bier.“ Der junge Havemeyer stand rat- und wortlos daneben.

Plötzlich sah der alte Meineking ihn an und fragte:

„Können Sie denn 'ne Frau ernähren, oder muß da noch was bei?“

„Herr Konsul,“ versetzte der junge Havemeyer mit fester Stimme, „das kann ich. Da muß nix bei.“

Der alte Meineking wies mit einer flüchtigen Handbewegung auf den Stuhl, an dessen Lehne der junge Havemeyer Halt gefunden hatte, und sagte: „Ober, zwei Bier.“

Womit der Weg für die Elörterung der nunmehr noch verbleibenden Einzelheiten freige-macht war.

Erzählte Kleinigkeiten

Professor Heim, der berühmte Arzt, pflegte seinen Patienten grundsätzlich den Genuß alkoholischer Getränke zu verbieten, obwohl er selber einem guten Glase Wein durchaus nicht abhold war. Einst sagte im Gespräch ein Geistlicher, mit dem er gut befreundet war, zu ihm: „Elgentlich ist es bedauerlich, Herr Professor, daß Sie das, was Sie von Ihren Patienten fordern, nicht auch auf sich selber anwenden.“ Heim sah ihn zwinkernd an und meinte, tief-sinnig nickend: „Ja, ja — es geht ihnen genau wie mir! Mir tut es auch immer in der Seele weh, daß so viele Geistliche gerade das Gegenteil von dem tun, was sie anderen predigen...!“

Der vielseitige Viktor de Kowa malt in freien Stunden gern. Ein Kollege vom Film kommt zu Besuch, sieht Map-pen herumliegen, aus denen Aquarelle und Skizzen hervor-jagen. Er bittet um die Erlaubnis, sich die Sachen näher an-sehen zu können. Nun hat es der Schauspieler und Autor Viktor de Kowa nicht gern, wenn sich Laien über seine Malkunst äußern, deshalb beugt er gleich mit der Bemer-kung vor: „Gern, aber eine Kunstausstellung ist meine Wohnung nicht, bitte, lieber Kollege, tun Sie also bei der Betrachtung meiner Liehaberarbeiten so, als wenn Sie in einem Stummfilm auftreten würden.“

In der Berliner Staatsoper wurde Richard Strauß' „Frau ohne Schatten“ unter der Leitung des Komponisten einstudiert. Dabei ärgerte sich Strauß bei jeder Probe über eine Sängerin, die die Rolle der Amme zu singen hatte. Sie sang sehr leise, und war stellenweise überhaupt nicht zu hören. Während fragte schließlich Strauß den Kapell-meister: „Hören Sie was?“ — „Herr Generalmusikdirektor“, erwiderte dieser, „Sie wissen doch selbst — die Ammen sind nur im Stillen groß!“

Kultur in unserer Zeit

Theater

Per Schwenzens „Die weite Reise“ in Breslau (Eigenbericht der LZ). Breslaus Schauspiel, das für die begonnene Spielzeit ein bunteswechselndes Programm mit Uraufführungen und Neuinszenie-rungen vorsieht, eröffnete die neue Saison mit der Uraufführung von Per Schwenzens Komödie „Die weite Reise“. Das reife Können Per Schwenzens, dessen beide erste Komödien „Am Himmel Euro-pas“ sowie „Jan und die Schwindlerin“ ebenso lebendig sind, wie seine Erfolgsfilme „13 Stühle“, „Die schwedische Nachtigall“ und „Falschmünzer“, verhalf auch seinem neuesten Werk zu Erfolg.

Musik

Ein Jahrhundert Königsberger „Musikakademie“. Ein in Königsberg behelmeter Klang-körper, die „Musikakademie“, kann in die-sem Herbst auf ein 100-jähriges Bestehen zurück-blicken. An ihrer Spitze steht heute Musikdirektor Hugo Hartung; er hat für die 100-Jahrfeier ein Fest-programm zusammengestellt, ebenso würdig des Anlasses wie unserer Zeit. Fünf Veranstaltungen, die oratoriale Spitzenwerke auf dem Programm sehen, sind vorgesehen.

Neue Bücher

Rudolf Presber: Der Herr mit den Chrysan-themen. Fröhliche Geschichten, eingeleitet und gesamtelt von Heinrich Spoerl. Carl Schünemann, Bremen, 262 S., geb. 3,25 RM. — Die zünftigen Literaturgeschichten haben den launigen Plauderer Rudolf Presber etwas stiefmütterlich behandelt. Wenn wir diese von selbst ebenfalls durch über-müdete Geschichten bekannten Berufs kameraden Spoerl her-ausgegebenen Kurzgeschichten von schrilligen Zeitgenossen und gutmütigen Abenteurern lesen, dann wird Herz und Gemüt entspannt. Wir lernen einen Erzähler kennen, der nichts sein wollte als ein guter Unterhalter. „Es soll ein kleiner handlicher Band sein, dazu bestimmt, unserer Ge-neration etwas von dem freundlichen Spott und der mensch-lichen Güte zu vermitteln“, schreibt der Herausgeber, „in deren Spiegel Rudolf Presber seine bürgerliche Welt und seine Zeitgenossen betrachtete und sich über sie lustig machte.“ Dr. Kurt Pfeiffer

Tag in Litzmannstadt

Fahrt in den blauen Nachsommer

Einen Tag unserer Ferien hatten wir für Hof Rosenberg bestimmt. Kein Mensch in der fremden Stadt schien jedoch zu wissen, wie man dort hinkam. Nicht einmal die Schaffner des Autobushofs konnten es uns sagen. Endlich wußte jemand Bescheid: Man mußte die Kleinbahn benutzen.

Ein wolkenloser Himmel blaute über der Stadt, als wir uns auf den Weg zum Bahnhof machten. Der Tag lag weit draußen, dort, wo die Stadt bereits ländlichen Charakter angenommen hatte.

Wir hatten Pech. Der einzige Zug ging nachmittags nach vier. Und jetzt war es halb zehn Uhr vormittags. Abgangsbereit stand jedoch ein Güterzug da. Der Schaffner meinte, er wolle uns gern mitnehmen.

Das war ein Gedanke! Schnell lösten wir die Fahrkarten, setzten uns auf Bremser-Klappsitze, die an den Güterwagen befestigt waren, und los ging die Fahrt.

Flink rollte unser Express dahin, kreuzte Landstraßen und Feldwege, setzte über schmale Rinnsale und fuhr an Ackerbreiten dahin.

Es war schön, so in frischer Luft durch die wartheländischen Fluren zu fahren. Weit schweifte der Blick über die endlose Ebene. Die Felder waren zum Teil schon abgeerntet. Nur hier und dort leuchteten noch die goldenen Scheiben von Sonnenblumen oder erstreckte sich ein Kartoffelfeld. Angenehm scharf duftete sein bereits braunschwarz gewordenes Kraut.

In ganzen Flocken trieb ein leichter Windhauch die Silberfäden des Altweibersommers vor sich her.

Hin und wieder wurde ein Acker umgepflügt. Meistens zogen Ochsen die Pflüge. Schwere, schöne Tiere, die bedächtig Fuß vor Fuß setzten.

Ein Volk Rebhühner erschrak vor dem Bahnhöfchen, purrte auf und fiel einen Steinwurf weiter schwer in einen Kartoffelacker ein.

Auf einem Stoppelfeld graste eine schwarz-bunte Rinderherde. Ein großer Hund umkreiste sie unruhig. Der Hirt saß am Ackerrand und schnitzte an einem Stock.

Viel zu schnell für uns war die abenteuerliche Fahrt zu Ende. Auf einem winzigen Bahnhof verließ die Lokomotive unseres Zuges. Wir stiegen von unseren luftigen Sitzen.

In nicht zu weiter Ferne leuchtete ein rotes Ziegeldach im grünen Rahmen eines großen Obstgartens: unser Ziel. Nach einem kleinen Fußmarsch war Hof Rosenberg erreicht. A. K.

Verlängerte Absatz erleichterung für Holz-sandalen. Durch eine Bekanntmachung der Gemeinschaft Schuhe ist die Frist, in der Holz-sandalen bis zu bestimmten Preisgrenzen an Letztverbraucher frei abgegeben werden dürfen, bis zum 31. Oktober verlängert worden.

Polnische Schwarzbrennerlei ausgehoben. Am 17. September wurde im Hause Hunsrücker Straße eine Schwarzbrennerlei ermittelt. Diese wurde von den polnischen Eheleuten Stanislaw und Helene Rozalski schon seit langer Zeit betrieben. Eine Menge Schnaps und Brenngesäte wurden sichergestellt.

Wirtschaft der L. Z. Tarifordnung für Gefolgsschaften im Handel

Im Reichsarbeitsblatt Nr. 25 vom 5. September 1943 ist eine Tarifordnung der Abteilung Arbeit des Reichsstatthalters vom 1. Juni 1943 veröffentlicht worden, die für den gesamten Handel und die Handelsniederlagen, das Speditionsgewerbe, Lager-, Fuhr- und Kraftfahrergewerbe usw. von der größten Bedeutung ist. Es handelt sich um die Tarifordnung für die gewerblichen Gefolgsschaftenmitglieder im Großhandel, Einzelhandel, Verlags-gewerbe, Vermittlergewerbe, im Speditionsgewerbe und Lageriergewerbe, in den gewerblichen Verwaltungen, im Fuhr- und Kraftfahrergewerbe und in den verwandten Gewerbebereichen im Reichsgau Wartheland. Die Arbeitsbedingungen der gewerblichen Gefolgsschaftenmitglieder der vorgenannten Gewerbebereiche waren bisher zum großen Teil durch die Tarifordnung für die gewerblichen Gefolgsschaftenmitglieder im Handelsniederlagen- und Lageriergewerbe (einschließlich des Möbeltransportes), des Lager- und Fuhr-gewerbes sowie des Kohlenhandels geregelt worden. Diese Tarifordnungen entsprachen insbesondere in den Bestimmungen über die Arbeitszeit und den verschiedenen Zuschlägen nicht mehr den zur Zeit geltenden gesetzlichen Vorschriften. Bestimmungen über Arbeitsverhältnis und Arbeitsausfall waren nur in ganz geringem Umfange vorhanden. Weiterhin fehlte in beiden Tarifordnungen eine genaue Einteilung der Arbeits-nach ihrer Wertigkeit. Vor allen Dingen wurden aber die Lohnsätze den augenblicklichen Ver-hältnissen nicht mehr gerecht, da die Tarifordnungen in einer Zeit erlassen wurden, als die Lebens-verhältnisse im Reichsgau Wartheland (z. B. ins-besondere bei den Mieten) kurz nach der Einglie-dung in das Deutsche Reich wesentlich an-deres gelagert waren. Der Erlaß einer zusammen-fassenden Tarifordnung, die einheitliche Arbeits-bedingungen für sämtliche gewerblichen Gefolgsschaftenmitglieder des Handelsniederlagen- und des Speditionsgewerbes festlegt, war deshalb eine un-bedingte Notwendigkeit geworden. Bei der Fas-sung der Tarifordnung wurden die übrigen im Reichsgebiet geltenden Tarifordnungen weit-gehend berücksichtigt. Die Bestimmungen über Arbeitszeitzuschläge und Arbeitsverhältnis und Arbeitsausfall entsprechen den Bestimmungen der in der letzten Zeit im Reichsgau Wartheland er-schienenen Tarifordnungen, insbesondere für die Betriebe der Nahrungsmittelindustrie. Als Be-sonderheit sind hier nur die Bestimmungen über den Fortfall des Sonn- und Feiertagszuschlages in Ver-kaufsstellen des Bedürfnisniederlagen, in Verkaufs-stellen auf Bahnhöfen und in derartigen Stellen an behördlich zugelassenen Ausnahmestellen zu er-wähnen. Weiterhin ist für Gefolgsschaftenmit-glieder in Einzelhandelsbetrieben ein Anspruch auf einen halben freien Tag alle zwei bzw. drei Wo-chen eingeräumt. Diese Bestimmung entspricht im wesentlichen einer ähnlichen Regelung in der Tar-ifordnung für die kaufmännischen technischen und Büroangestellten im Reichsgau Wartheland vom 3. März 1941. Es ist ferner in die Tarifordnung eine Be-stimmung über den Sonnabendfrühstück im Groß-handel eingestuft, die ähnlichen Bestimmungen in Altreichstarifordnungen angepaßt ist. Die Bestim-mungen über den Urlaub ähneln entsprechenden Bestimmungen in Tarifordnungen der Nahrungs-mittelindustrie, die im vergangenen Jahre im Reichsgau Wartheland in Kraft getreten sind. Bei den Urlaubsbestimmungen wurde insbesondere noch der gesetzliche Urlaub für Schwerbeschädigte hervorzuheben. Dies war um so mehr erforderlich, als das Gesetz über die Beschäftigung Schwer-beschädigter vom 1. 12. 1923 im Reichsgau Wartheland noch nicht eingeführt ist. Die Bestimmungen der Lohngruppen und über Lohnabrechnungen lehnen sich ebenfalls an entsprechende Tariford-nungen modernster Art des Altreichs an. Die we-teren Bestimmungen über Sachbezüge, Leistungs-

Wehrkampftage der SA. in Litzmannstadt



Das hervorragende Merkmal der Wehrkampftage der SA. in Litzmannstadt (siehe unseren gestrigen Bericht) lag in der Vielseitigkeit und Gediegenheit der Ausbildung und vor allem in der geleisteten Breitenarbeit. Unsere Bilder zeigen zwei glückliche Schnappschüsse aus den gezeigten Übungen.

Unsere Patenstadt hält ihre Kulturstellung

Neuausrichtung des Kunstlebens in der alten Hansestadt / Von unserem Sonderbericht-erstatter Walter Herrmann

Das traditionsreiche, tief in der Bevölkerung verwurzelte hamburgische Kunst- und Kultur-leben, das seit den Zeiten von Lessings „Ham-burgische Dramaturgie“ eine geschichtliche Stellung im Bewußtsein des Abendlandes ein-nahm, hat in den Tagen, die jetzt einige Wochen zurückliegen, schwere Wunden davongetragen, neben irreparablen menschlichen Verlusten vor allem Zerstörungen und Verwüstungen an ihren ersichtlich nicht dem Kriege geweihten Wirkungsstätten, an Theatern, Bibliotheken, Museen, Konzertsälen und Wehestätten. Wer diese Stadt kennt oder gekannt hat, weiß, daß das Herz ihrer Menschen in die Fundamente der Kunststempel eingemauert ist, und auf die-ses Herz haben die Tempelschänder gezielt. Indessen: haben sie auch menschliches Leben, ehrwürdige Gebäude, wissenschaftliche Schätze und eingespielte Organisationsformen zerstören können, den Pulsschlag, der in ihren Grund-steinen schlägt, haben sie nicht zu treffen ver-mocht: der Wille zur Kunst blieb ungebrochen wie der Lebenswille dieser Stadt.

Hamburg hat Verluste an künstlerischen De-korationen, an Musikinstrumenten und an un-ersetzlichen Archivmaterialien erlitten. Gleich-wohl — und dieses ist die Gegenbilanz — wird keine der kulturellen Stellungen, die Hamburg bisher innegehabt hat, geräumt oder aufge-geben, kein Vertrag annulliert, kein Ensemble auf-gelöst werden. Hamburg wird neu beginnen. Die Theater werden spielen. Das philharmoni-sche Konzertprogramm wird verwirklicht werden.

Die Pläne der Bühnen sind inzwischen so-weit gediehen, daß sie sich im einzelnen über-sehen und andeuten lassen. Nach Behebung seiner Schäden wird das Staatliche Schauspiel-haus am 9. Oktober mit dem „Wallenstein“ seine Spielzeit eröffnen. Vorgesehen ist im wesentlichen klassisches Repertoire. Das stär-ker betroffene Deutsche Volkstheater wird Mitte bis Ende Oktober zuerst den „Tasso“ bringen. Die Hamburgische Staatsoper wird die Gastfreundschaft des Thalia-Theaters in Anspruch nehmen müssen (an vier bis fünf Ta-gen in der Woche) und Ende September mit den Vorarbeiten der Umsiedlung beginnen. Da fast alle Ausstattungen verlorengegangen sind, ist auch von daher ein gänzlicher Wandel im Stile der Aufführungen und des Repertoires zu erwarten. Das Thalia-Theater wird im Jahre seines 100. Jubiläums an nur zwei oder drei Tagen in der Woche im eigenen Hause zu Gaste sein können. Die Niederdeutsche Bühne wird Mitte Oktober in ihrem bisherigen Haus mit einem den Umständen angepaßten Spiel-plan die Freunde des plattdeutschen Theaters zu erfreuen suchen.

Umsiedlermädelspielen für Umsiedler

Munterer Gesang, Blockflötenspiel und lustige Volkstänze in den Umsiedlerlagern

Viel Freude wurde unsern Umsiedlern in den Lagern in und um Litzmannstadt durch eine Spielschar des BDM, geboten, die aus Mädels ihrer eigenen Reihen zusammenge-stellt war.

Nach verhältnismäßig kurzer Ausbildungszeit besuchte die Gruppe reihum die verschie-denen Lager, und was sie bot, war gekonnt. Schon der Anblick der Schar in ihren schmunzenden grauen Blusen war herzerfreuend, und daß sie bei der Sache waren, verrietten ihre blanken Augen. Erstaunlich war die reine, deutliche Aussprache der frischen, in der Mehrzahl rußlanddeutschen Mädels. Sie gingen in ihrer schönen Aufgabe förmlich auf. Ringführerin Margot Harter, selbst ganz sprühendes Leben, übertrug dieses auf ihre Mädels. Sie ist nicht nur Dirigentin, sondern erledigt auch die Ansage und stellt vermittels eines Akkordeons sogar Begleit-orchester.

In bunter Folge wechselten Gesang, Block-flötenspiel und Volkstänze. Die einfache, nat-ürliche Art, in der alles geboten wurde, ließ

Hohe Auszeichnung für Dr. Schieber

Unter den Männern, die der Führer für hervorragende Verdienste um die Durchfüh-rung wirtschaftlicher Kriegsaufgaben mit dem Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes aus-zeichnete, befindet sich auch der Chef des Rüstungslieferungsamtes Staatsrat Dr.-Ing. Walther Schieber, der durch seine Vor-träge in Litzmannstadt bei der Wirtschaft und in breiten Bevölkerungsschichten bestens be-kannt ist.

Wir gratulieren! Am 22. d. M. begeht der Schneidermeister Oskar Stork sein 50jähriges Berufsjubiläum.

Butter aus einem Eisenbahnwagen gestohlen. Josef Solmann war zusammen mit dem Polen Mieczyslaw Rosiak als Rangierarbeiter auf dem Bahnhof Litzmannstadt tätig. Als sie mit dem Umrangieren einiger Wagen beschäf-tigt waren, entdeckte Rosiak, daß in einem verschlossenen Wagen Butter lagerte. Es ge-lang Solmann, aus dem Wagen ein Paket mit Butter herauszuholen, dessen Inhalt er mit Rosiak und einem dritten Rangierarbeiter na-mens Eduard David teilte. Das Sondergericht in Litzmannstadt verurteilte Solmann, der bis-her unbescholten war und seine Tat, die das Gericht nach der ganzen Persönlichkeit des Angeklagten als Gelegenheitsverfehlung an-sah, tief bereute, unter Zubilligung mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis. Die beiden anderen kamen mit Strafen von einem Jahr bzw. neun Monaten Straflager davon.

Haftbefehl gegen einen Betrüger. Gegen einen mehrfach wegen Betruges vorbestraften 35jährigen Bauunternehmer wurde ein Ermitt-lungsverfahren wegen Betruges und Urkunden-fälschung eingeleitet. Er hat als Mitinhaber einer Baufirma Auftraggeber und seinen Mit-inhaber durch Fälschung von Belegen um meh-rere 1000 RM. geschädigt. Auch verschaffte er sich durch Fälschung von Sparkassenbüchern einen widerrechtlichen Vermögensvorteil. Ge-gen ihn wurde Haftbefehl erlassen.

Briefkasten
O. Sch., Trier. Brezinsky heißt jetzt Löwenstadt. Das Dorf Mikolajow im Kreis Löwenstadt ist bis jetzt nicht umbenannt.

Rundfunk vom Dienstag
Reichsprogramm: 15-15.30 Kleiner Melodien-zeiger. 15.30-16 Walter Gieseking spielt Schumanns Klavierkonzerte. 17.15-18.30 Musikalische Kurzwel-len. 20.20-21 Mozart: Sinfonie und Violinsonate. 21-22 Klänge aus Wiener Operetten und Tänzen. — Deut-sch-landsender: 17.15-18.30 Schumann, Dvorak, Schub-ert, Smetana. 20.15-21 Volksmusik. 21-22 „Eine Stun-de für dich“ mit bekannten Unterhaltungssolisten und Solisten.

Hier spricht die NSDAP.
Og. Quellpark. Deutsches Frauenwerk. Mittwoch 19.30 Gemeinschaftsabend Mark-Meißel-Straße 68. Og. Flughafen. Dienstag 19.30 Uhr Og.-Heim. Dienstappell.

L. Z.-Sport vom Tage 31 Fußball-Gaumeister sind zu ermitteln

Während bei den vorjährigen Fußballmeis-terchaftsspielen 29 Gaumeister ausgespielt wurden, werden es in der jetzigen Spielzeit bereits 31 sein. Erstmals tragen die neuen Sportgaue Böhmen und Mähren sowie Ostthüringen eigene Meister-schaftsspiele aus. Beide Gaue hatten für die jetz-t noch im Gange befindlichen Endspiele um den Tschammer-Pokal auch schon eigene Vertreter er-mittelt, für Böhmen und Mähren mit dem MSV. Brunn und für Ostthüringen mit dem Cuxha-ver SV.

Um den Tschammer-Pokal

Im Vordergrund der fußballsportlichen Ge-schehnisse am 19. September standen die sechs Spiele der zweiten Hauptrunde um den Tscham-mer-Pokal, in denen es darum ging, die Teilneh-mer für die Runde der „letzten Acht“ am 3. Ok-tober zu ermitteln. Es gab durchweg die erwarteten Siege der Favoritenmannschaften, die sich allerdings teilweise mächtig anstrengen mußten, um sich den weiteren Verbleib im Wettbewerb zu sichern. Am meisten Eindruck hinterließen die Siege des Deutschen Meisters Dresdner SC. in Königsberg mit 5:0 (2:0) über den VfB Königsberg, und von Holstein-Kiel in Berlin mit 3:0 (1:0) über Hertha/BSC. Der Altmeister FC Schalke 04 mußte in Gelsenkirchen sein gan-zes Können einsetzen, um gegen die zeitweilig nur mit zehn Mann spielenden Sportfreunde-Katern-berg mit 4:2 (2:1) zu gewinnen. In Wien ließ es Vienna nach einer 5:1-Führung durch leicht-sinniges Spiel beinahe zu einer Verlängerung kom-men, gewann dann aber doch gegen Breslau 6:2 mit 6:5 (5:1). In Brunn erkämpfte sich der 1. FC Nürnberg einen sicheren 5:1 (4:0)-Sieg gegen den MSV. Brunn, und in Stettin setzte sich der LSV. Hamburg knapp mit 3:2 (2:0) gegen den LSV. Putznitz durch. Die sechs Siegermannschaften treten nun am 3. Oktober zur dritten Hauptrunde an, die der FV. Saarbrücken bereits vor acht Ta-gen durch den Sieg über die Kickers-Offenbach erreicht hat. Der achte Teilnehmer ergibt sich aus dem Spiel VfR. Mannheim — BC. Augsburg, das erst am 28. September in Mannheim stattfindet.

Fußballergebnisse im Reich

Hamburg: Eintracht — St. Georg Sperber 2:1. Victoria Hamburg — Wilhelmshaven 0:0. St. Pauli — SG. Hamburg 7:3. Südhannover-Braunschweig: Südhannover/Braunschweig — We-

ser/Ems 1:1. TuS. Hildesheim — VfB. Braunschweig 2:6. Sp. Vg. Göttingen — Eintracht Hannover 5:0. MSV. Bückeburg — WSV. Celle 5:2. K. 01 n/Aa-chen: KSG. VfL. 99/Sülz 07 — Huva Jülich 3:1. Schwarz-Weiß Köln — Viktoria Köln 2:1. SV. Bayenthal — VfL. Poll 1:2. KSG. VfR. Mülheim SV. — V.H. Eschweiler 0:5. Hesse-Nassau: FC. Hanau 93 — Kickers Offenbach (FS) 1:3. Eintracht Frankfurt a. M. — Luftwaffe 1:4. Ostpreußen: MTV. Ponnath — Reichsbahn Königsberg 0:2. Sachsen: VfB. Leipzig — Tura 90 Leipzig 0:2. Riesaer SV. — Fortuna Leipzig 5:0. Chemnitz BC. — Planitzer SC. 4:0. BC. Hartha — Döbelner SC. 6:4. Mitte: SG. 98 Dessau — SC. Erfurt 4:2. 1. SV. Jena — Sp. Vg. Erfurt 4:2. Städtespiel Halle — Magdeburg 2:0. Westfalen: Arminia-VfB. Bielefeld — VfL. Altenbögge 2:2. VfB. Alem. Dortmund — Sp. Vg. Röhlinghausen 2:3. VfL. Bochum 48 — Borussia Dortmund 1:5. Alem. Gelden-kirchen — Sp. Vg. Erkenschwick 2:7. Württem-berg: VfB. Stuttgart — Reutlingen 1:6. SV. Feuerbach — SV. Göppingen 2:4. Ulm 46 — Sportfr. Stuttgart 0:0. VfR. Aalen — FV. Zuffenhausen 1:1. Südbayern: Schwaben Augsburg — TSG. Augsburg 2:1. TSV. Pforsee — TSV. 1890 München 2:6. Bayern München — Mtv. Ingolstadt 7:2. Jahn Regensburg — LSV. Straubing 2:3. Wacker Mün-chen — BC. Augsburg 0:3. Nordbayern: FC. Schweinfurt — WTSV. Schweinfurt 1:2. Sp. Vg. FÜRth — Kickers Würzburg 14:0. VfL. Nürnberg FC. Bamberg 3:2. RSG. Weiden — Post Nürnberg 1:1. Danzig 2:1. Westpreußen: Danziger SC. — Preußen Danzig 2:1. Post Gotenhafen — Post Danzig 3:2. 1919 Neufahrwasser — Kriegsmarine Gotenhafen 4:3. Niederschlesien: LSV. Immelmann Breslau — Reinecke Bries 2:3. Viktoria Breslau — Vor-wärts Breslau 7:0. Breslau 06 — Min./Rasenfr. Bres-lau 5:1. VfB. Breslau — Alemannia Breslau 0:1. Sp. Gem. Oels — Union Wacker-Breslau 2:4. Nie-derrhein: Westende Hamborn — Fortuna Dis-seldorf 2:1. KSG. Duisburg — Gelbweiß Hamborn 4:1. Rot-Weiß Essen — KSG. Hamborn 1:1. Union Krefeld — TSV. Helene Essen 0:3.

Sport-Allerlei

Neuen Weltrekord im Frauenwettsprung erzielte in Liden die Niederländerin Fanny Blankers mit 6,25 Meter.
Münchens Reichsbahnstützen gewannen in Dresden den Preis des Staatssekretärs Ganzemüller, der für die beste Schützenmannschaft der deutschen Reichsbahn-Sportgemeinschaften aus-gesetzt worden war.

Aus unserem Wartheland

Anerkennung für unseren Gau

Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser hat die Verbundenheit seines Gaues mit dem Frontsoldaten immer wieder als den höchsten Maßstab für die Kriegswichtigkeit unserer Arbeit und den Wert unserer Leistung verkündet. So ist auch der im Juni erfolgte Besuch des Infanterie-Stoßtrupps, mit dem wir 16 Söhne des Warthelands, die sich wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet hatten, einige Tage als Gäste des Gauleiters in der Gauhauptstadt beherbergen konnten, zu einem neuen Ausdruck der herzlichen Verbundenheit zwischen den Soldaten und ihrer wartheländischen Heimat geworden.

Der Führer des Stoßtrupps Wartheland schrieb nun vor kurzem an den Gauleiter: „Die Tage in Posen waren für uns ein Erlebnis, sie werden in uns in dauernder Erinnerung bleiben. Die Männer haben mir auf der Rückreise immer wieder bestätigt, daß sie mit offenen Augen im Urlaub die Tage verlebten. Sie gaben ihnen die Bestätigung, daß sie die Heimat wieder gefunden haben, sie sind stolz darauf, Angehörige des Warthelands zu sein.“

Bei der Kundgebung aus Anlaß dieses Stoßtrupp-Besuches prägte der Gauleiter den Satz, daß er sich mit allen seinen Mitarbeitern freiwillig der Kritik der Frontsoldaten stelle. Darauf schreibt ein Frontsoldat an den Gauleiter, daß ihn diese Stelle in der Rede besonders berührt habe und dankt dem Gauleiter dafür. Es heißt in dem Brief weiter: „Als einer der Frontsoldaten, deren Kritik Sie sich unterstellen, habe ich aus der Perspektive meines Schützenloches wohl gelernt, Wesentliches vom Phrasenhaften zu trennen. Aus unmittelbarer Nähe — ich habe vom Polenfeldzug bis 1941 in Posen gelegen — verfolge ich seit Anfang interessiert die intensive Aufbauarbeit in Ihrem Gau und kenne Ihr heißes Bemühen um Wiederdeutschmachung dieses Schicksalslandes. Keiner versteht dieses besser, als der Soldat, der diesen Raum dem Reich wiedergewann und der in Ihrer Arbeit die Frucht seines Blutes reifen sieht.“

Die Briefe von der Front sind die schönste Anerkennung, die der Gau für seine Arbeit finden kann. Sie sind aus einer Atmosphäre geschrieben, in der nur die Tat und die Leistung bestehen kann. Sie sprechen am deutlichsten dafür, daß der Frontsoldat den Ruf des Gauleiters verstanden hat und die ihm angetragene Kameradschaft als ein starkes Bindeglied zum Warthegau, dem Gau der Frontsoldaten, empfindet.

Wirkheim (Alexandrow)

J.B. Unentgeltliche Filmvorstellungen für Wehrmachtangehörige. Dank den Bemühungen der Partei finden ab September einmal monatlich unentgeltliche Filmvorstellungen für die Wehrmachtangehörigen unserer Stadt statt.

Stabschef der SA. trifft im Warthegau ein

Heute Ankunft in Posen / Am Mittwoch großer Appell für unsere SA-Führerschaft

Im Rahmen der Besichtigung aller SA-Gruppen, die der vom Führer kürzlich zum Stabschef der SA. als Nachfolger des tödlich verunglückten Stabschef Viktor Lutze ernannte Pp. Wilhelm Schepmann jetzt durchführt, trifft er im Laufe des Dienstagmorgens in Posen ein, um erstmals auch der SA-Gruppe Warthe einen dienstlichen Besuch abzustatten. Die Ankunft des neuen Stabschefs fällt nicht nur in eine sehr entscheidungsvolle, sondern auch für die SA. arbeitsreiche Zeit, die auch in unse-



Stabschef Schepmann

weltige dieser Tage in seiner Heimat, wo er vor den Männern der westfälischen SA. sprach und begeistert umjubelt wurde. (Atlant, Zander)

rem Gau augenblicklich allenthalben die Wehrkampftage durchführt. So sind die wartheländischen SA-Männer stolz darauf, ihren Stabschef nunmehr hier begrüßen zu können. Der auf zwei Tage berechnete Besuch wird am Mittwochmorgen einen großen Appell für die Führerschaft der SA-Gruppe Warthe in der Reichsuniversität bringen. Mit der SA. grüßt das ganze Wartheland Stabschef Schepmann bei seinem ersten Eintreffen in unserer Gauhauptstadt.

Mit SA-Obergruppenführer Schepmann berief der Führer den bisherigen Führer der SA-Gruppe Sachsen an die führende Stelle unserer Sturmabteilungen, der in guten und schweren Tagen ein alter und stets kampferprobter Marschierer der Bewegung war und Ehren-

zeichenträger der Partei ist. Auch als Mann der Front hat er sich im Ersten Weltkrieg wie im großen Völkerringen unserer Tage wiederholt ausgezeichnet, wofür die zahlreichen militärischen Auszeichnungen an seiner Brust sprechen. So besitzt er die beiden Klassen des Eisernen Kreuzes 1914/18 und die Spange dazu als Zeichen hervorragender Tat auch in diesem Krieg.

Wie der Führer selbst hat also auch der neue Stabschef das Fronterlebnis und die Schützengrabenkameradschaft mit von der Front gebracht, als er schon frühzeitig zur Bewegung stieß. Von jeher betätigte er sich besonders in der SA.

Echtes Kämpfer- und Soldatentum sind also in diesem führenden Mann der Bewegung glücklich vereint. Seine schlichte und bestimmte Art ist es, die den hohen SA-Führer bei Führern wie Männern gleich beliebt macht und ihm größte Achtung entgegenbringen läßt.

Es ist der wahre alte SA-Geist, in dem Schepmann die SA. im ganzen Reich zu führen gedenkt. Er fand bereits in seinem kurzen Tagebefehl seinen Niederschlag, den er gleich nach seiner Amtsübernahme erließ. Es hieß darin u. a.: „Im schwersten Ringen meines Volkes um seine äußere Freiheit, übernehme ich, vom Vertrauen des Führers berufen, die Führung der SA. und grüße alle meine Kameraden an der Front und in der Heimat. Unsere Aufgabe ist, als Nationalsozialisten in unwandelbarer Treue und selbstloser Hingabe dem Führer zu dienen. Unser Kampf, unser Einsatz und unsere Arbeit sind auf ein Ziel ausgerichtet: den deutschen Sieg! Im Sinne dieser unserer gemeinsamen großen Zielsetzung, sei der Stabschef der SA. in unserem befreiten Wartheland herzlich willkommen geheißen.“

Kalisch

Kl. Neue Orgel wurde eingebaut. Am Sonntag wurde die neue Orgel der Ev. Kirche am Adolf-Hitler-Platz zu Kalisch in Betrieb genommen. Das von einer Dresdener Orgelbauanstalt erbaute Kunstwerk mit drei Registern und 2500 Orgelpfeifen hat elektrischen Antrieb und wird an die Stelle der bisherigen Orgel, die 70 Jahre ihre Aufgabe erfüllt hat, treten. Die deutschen Bewohner Kalischs hatten am Montagabend Gelegenheit, die Klänge dieses Meisterwerks deutscher Orgelbaukunst unter den Händen des Domorganisten Ander-Donath (Dresden) zu hören.

th. Wieder Scheunenbrand durch spielende Kinder. Durch ein Großfeuer wurde im Dorfe Kozłontow (Amtsbezirk Steinhofen) eine Scheune und ein Viehstall des polnischen Landwirts Ochlik eingäschert. Wie die Untersuchung einwandfrei ergeben hat, ist das Feuer durch mit Streichhölzern spielende Kinder entstanden. Bei dieser Gelegenheit werden die Eltern nochmals darauf hingewiesen, daß sie für den Schaden, der durch ihre Kinder entsteht, voll verantwortlich sind.

Überall überfüllte Versammlungen

Vom 1.—17. Sept. wurde im Kreis Schieratz eine Groß-Schulungsaktion der Partei durchgeführt. In allen Ortsgruppen und auch einer Reihe von Zellen wurde die deutsche Bevölkerung zu diesen Schulungen eingeladen. Als Redner sprachen der Kreisleiter und der Kreis-Schulungsleiter. Die Versammlungen waren durchweg sehr stark besucht. Die Versammlungsräume erwiesen sich in fast allen Fällen als viel zu klein. Überall wurde festgestellt, daß die deutsche Bevölkerung wirklich zuverlässiger und siegesfroher Stimmung ist; sie war für die Unterweisung über die Tagesfragen recht dankbar.

Gauhauptstadt

Ba. Polnischer Zigarettenmarder wandert ins Straflager. Als bei dem polnischen Postfacharbeiter Anton Zbierajewski aus Posen-Poggenburg eines Tages überraschend eine Haussuchung durchgeführt wurde, fand man bei ihm nicht weniger als 3024 Zigaretten vor. Im Laufe der Ermittlungen gestand er, daß er ein Paket mit über 3500 Stück Zigaretten auf dem Bahnhof in Posen, wo er beim Bahnpostamt Dienst tat, aus dem Gewahrsam der Reichsbahn entwendet hatte. Die Zigaretten kamen ihm teuer zu stehen, da ihn das Sondergericht in Posen wegen dieses Diebstahls zu fünf Jahren Straflager verurteilte.

Lentschütz

Gewerbmäßige Schwarzschlachtungen eines Fleischermesters aufgedeckt. In der Gemeinde Gülenstein-Zlotniki (Kr. Lentschütz) ist man einer Schwarzschächterbande auf der Spur, die von Juni 1941 bis August 1943 laufend etwa 13 Rinder, 20 Schweine und 70 Kälber schwarzgeschlachtet hat. Täter sind der in Gülenstein wohnhafte 71 Jahre alte Fleischermester August Plutschinski und der bei P. beschäftigte 34jährige polnische Fleischergeselle Henryk Skonieczka. Ein Teil des Fleisches wurde in Wurst verarbeitet und zusammen mit Fleisch im Laden des P. an die Kundschaft zusätzlich abgegeben.

Weichselstadt (Alexandrow)

sk. Neubelebung des Volksliedes. Die Vereinigung der Musikfreunde Weichselstadt ist nunmehr in den Verband der Gemischten Chöre aufgenommen. Der Verein pflegt in erster Linie das deutsche Volkslied. An den regelmäßigen Singabenden nehmen deutsche Männer und Frauen jeden Alters und Standes teil. Die Zielsetzung, so führte der Chorleiter der Vereinigung, Oberleutnant der Gendarmerie Schönrock, auf einem gelungenen Werbeabend aus, ist, den für einen deutschen Menschen notwendigen Ausgleich zu schaffen. Dies gilt vor allem durch die viel zu lange gering geachtete Kunstform des Volksliedes. In ihm ruht ein unschätzbarer Wert für die Volksgemeinschaft. Wie zündet solch ein Soldatenlied! Wie kann ein kleines Lied, das uns im Alltag mit all seinen Nöten oft nicht wieder losläßt, Freude, Kraft und Trost sein!

THEATER

Städtische Bühnen

Theater Moltkestraße.
Dienstag, 21. 9., 19.30. „Der blaue Strohhut“. KdF. 5. Fr. Verkauf.
Mittwoch, 22. 9., 19.30. „Die lustigen Weiber von Windsor“. C-Miete. Freier Verkauf. — Donnerstag, 23. 9., 19.30. „Der Sturz des Ministers“. F-Miete. Freier Verkauf. — Freitag, 24. 9., 19.30. „Paganini“. G-Miete. Fr. Verkauf.

Kammerspiele

General-Litzmann-Str. 21.
Dienstag, 21. 9., 19.30. „Götter auf Urlaub“. B-Miete. Fr. Verkauf. — Mittwoch, 22. 9., 19.30. „Nora“ oder „Ein Puppenheim“. D-Miete. Freier Verkauf. — Donnerstag, 23. 9., 19.30. „Geschlossen“. Freitag, 24. 9., 19.30. „Nora“ oder „Ein Puppenheim“. H-Miete. Freier Verkauf.

Landesbühne Gau Wartheland

Schieratz. — Dienstag, den 21. 9. 1943. 20 Uhr: „Flammender Acker“.

FILMTHEATER

Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen, *** nicht zugelassen

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67.
14.30, 17.15 und 20 Uhr. 2. Woche der Erstaufführung des besten Wlen-Films. „Die kluge Marianne“. mit Paula Wessely, Hermann Thierig, Attila Hörbiger, Hans Holt u. Axel Ambesser. Vorverkauf für heute bis einsehr. Freitag von 11—19 Uhr.
Capitol, Zietenstraße 41. Anfangszeit: 15, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung! „Geliebter Schatz...“ Ein Terra-Lustspiel mit Johannes Riemann, Dorit Kreysler, Ida Wüst, Harald Paulsen, Ernst Waldow, Leo Slezak. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeit: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Ein Ufa-Film. „Heimatland“. Ein heiter-erster Film aus dem schönen Schwarzwald mit Hansi Knoteck, Wolf Albach-Retty, nach der Operette „Monika“ von Nico Dostal. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71.
14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Das Gewehr über“. In Wiederführung. Siehe Sonderanzeige. Vorverkauf ab 11 Uhr.
Palast, Adolf-Hitler-Straße 108.
15, 17.30 und 20 Uhr. Ein Tobis-Film. „Kohlheises Töchter“. mit Eduard Kück, Heli Finken-zeller, Fritz Kampers u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Späte Liebe“. m. Paula Wessely, Attila Hörbiger u. a.
Gloria, Ludendorffstraße 74/76.
Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr. „Die Liebeslüge“.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeiten: 14.30, 17.30 und 20 Uhr.

„Der Ochsenkrieg“ mit Elfriede Datzig, Fritz Kampers u. a. Vorverkauf werktags ab 13.30 Uhr.
Corso, Große Märchenfilm-Vorstellungen vom 24.—27. 9. „Fuchs, du hast die Gans gestohlen“, „Die sieben Schwaben“, „Abenteuer am weißen Riff“, „Wenn's draußen wieder schneit“. Beginn: Freitag, Sonnabend u. Montag um 12 Uhr, Sonntag um 10 und 12 Uhr.

Mat, König-Heinrich-Straße 40.
15, 17.30 und 20 Uhr. „Stimme des Herzens“.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr. „Annette und die blonde Dame“ mit Louise Carletti, Henry Garat, Georges Rollin u. a.

Palladium, Böhmisches Linde 16.
Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Liebeskomödie“ mit Magda Schneider, Lizzi Waldmüller, Albert Matternstock, Johannes Riemann, Theo Lingen u. a.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 u. 19.30 Uhr. „Diesel“ mit Willy Birgel und Hilde Weyner.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Kammerad Hund, 2. 12 Min. mit Emil Jannings, 3. Sonderdienst, 4. Europa-Magazin, 5. Die neueste Wochenschau.

Pabianitz — Capitol. 17.15 und 20 Uhr für Deutsche. „5000 Mark Belohnung“. mit Martin Uriel, Oly Holzmann.

Görna — Lichtspielhaus „Venus“ Beginn: 17.30 und 20 Uhr. „Floh im Ohr“.

Wirkheim — Kammerspiele. 19 Uhr. „Der Senfbraten“.

Tuchlingen — Lichtspielhaus. 17 und 19.30 Uhr. „Einmal der liebe Herrgott sein“ mit Hans Moser, Irene von Meyendorff.

Freihaus — Lichtspielhaus. Beginn: 17 u. 19.30 Uhr. „Sonntagskinder“.

Freihaus — Gloria-Lichtspiele Um 17, 19.30 Uhr. Geschlossene Vorstellungen. „Himmel wir erben ein Schloß“.

ALLGEMEINES

Kurse für Umrüstung von Wäsche und Kleidungsstücken. Am 1. Oktober beginnen in der Stadt. Hauswirtschaft. u. Gewerbliche Berufsschule für Mädchen, hier, Buschlinie 63, Kurse für Umrüstung von Wäsche und Kleidungsstücken. Der Unterricht findet einmal in der Woche statt von 19—22 Uhr oder von 16—19 Uhr. Der Kursus umfaßt 10 Abende. Gebühr 6 RM. Anmeldung: Buschlinie 63 von 8—16 Uhr. Litzmannstadt, 16. 9. 1943. Die Direktorin. Der Oberbürgermeister — Schulam.

VOLKSBILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstr. 94, Fernruf 123-02.
Kulturfilmbühne: Am Mittwoch, dem 22. September 1943, 20 Uhr, Großer Saal. Wir zeigen den Großkulturfilm „Auf den Spuren der Hanse“. Beiprogramm: 1. Auf den Bergstraßen durchs Bäderland Schlesien; 2. Märkische Heimat. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

Abt. Musik: Am Freitag, dem 24. September 1943, um 20 Uhr, im Kleinen Saal: Offene Singstunde. Alle singefreudigen Volksgenossen sind eingeladen, gemeinsam deutsche Volkslieder zu singen. Leitung: Alfred Hense. Teilnahme kostenlos.

N. S. R. L.

SG. Union 97: Die Boxkämpfstunden finden ab sofort jeden Dienstag und Donnerstag von 19—21 Uhr in der Kleinen Turnhalle in der Dietrich-Eckart-Str. 4a statt. Die Boxer werden ersucht, zahlreich zu den Übungsstunden zu erscheinen, da bereits in Kürze die ersten Veranstaltungen stattfinden werden.

Kanusport. Alle Kanusportler und Freunde des Wassersports treffen sich am Mittwoch, dem 22. 9. 1943, um 20 Uhr, im Sitzungssaal des Stadtsamts für Leibesübungen, Dietrich-Eckart-Straße 4a, zu einer Besprechung. Der Kreisfachwart.

Turn- u. Sportgemeinschaft „Kraft“. Am Freitag, 24. September, 20.30 Uhr, im Gemeinschaftsheim, Adolf-Hitler-Str. 243, wichtige Mittelschüler-Zusammenkunft. Tagesordnung: a) Berichte, b) Verteilung der Siegerurkunden, c) Teilnahme an der Reichsstraßenkutschung für das WHW. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

Der Gemeinschaftsführer.

OFFENE STELLEN

Energischer selbständiger Bauleiter in angenehme Dauerstellung dringend gesucht. Ellangebote unter 3439 an die LZ.

Energischer selbständiger Bauarbeiter in angenehme Dauerstellung dringend gesucht. Ellangebote unter 3440 an die LZ.

Herr oder Dame zur Leitung des Einkaufs gesucht. Techn. Kenntnisse erforderlich sowie geschicktes Fernruf-Verhandeln. Zur Mitarbeit 2 perfekte Stenotypistinnen. Maschinenfabrik Heinz Wedekind, Pabianitz, Kapellenstraße 17.

Gaststättenbetrieb im Warthegau sucht für mögl. sofort versierten Buchhalter(in), Bilanzsicherer und Kenntnisse in der Lohnbuchhaltung. Kost und Wohnung auf Wunsch im Hause. Angebote erbeten an Grun's Bier-u. Weinstuben, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 24.

Wer kann mir Mathematikunterricht zur Vorbereitung zum Besuch einer Ingenieurschule erteilen? Angebote unter 3312 an LZ.

Büroräume mit Einrichtung im Zentrum zu vermieten. Ruf 126-93.

Mietgesuche Für leitende Beamte u. Angestellte sowie für deutsche Facharbeiter und -arbeiterinnen suchen wir laufend möblierte Zimmer, 1—3 Betten, auch Leerzimmer. Bettwäsche wird evtl. gestellt. Angebote unter 1391 an LZ.

Betriebsräume. Bedeutende Unternehmen der Metallindustrie mit wichtigster Fertigung sucht Betriebsräume mit Büro und Lager (Größe 2000—5000 qm) zu mieten oder zu kaufen. Angebote unter A 2065 an LZ.

Ehepaar mit 8jährigem Sohn sucht möbl. Zimmer mit zeitweiliger Küchenbenutzung. Angebote unter 3377 an LZ. erbeten.

Wir suchen für Dauerstellung 6 Maschinenschreiberinnen, 1 Buchhalterin mögl. zu sofortigem Eintritt. Angebote mit den üblichen Unterlagen erbeten u. 3494 an LZ.

Perfekte Stenotypistin für Gaststättenbetrieb im Warthegau für sofort gesucht. Auf Wunsch Kost und Wohnung im Hause. Angebote mit Zeugnisausschnitten und Foto erbeten an Grun's Bier- und Weinstuben, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 24.

Hilfsbuchhalterin, intelligent, mit allen Büroarbeiten vertraut, für sofort gesucht. Ang. u. 3385 an LZ.

Gesucht ab sofort eine ältere Frau als Hausgehilfin. Meisterhausstr. 32—12a. Vorzusprechen von 1—3.

Kunststopferin für Wollwaren wird gesucht. Zu melden bei Erste Seldensackfabrik, AG., Litzmannstadt SW. 12, Schwarz 1/3.

STELLENGESUCHE

Kaufmann gesetzten Alters sucht Beschäftigung als Hilfskassierer, Inkassent, Bürogehilfe, Lagerist oder ähnl. Angebote unter 3401 an die LZ. erbeten.

R.-Deutscher sucht Betätigung als Geschäftsleiter in Fabrikation, Handel, Handwerk, Gartenbau; Ort gleich. M. Eule, Kiew. Ukr., Tabakanbau, Postfach 53.

Stenotypistin sucht 2mal wöchentlich nach Feierabend Nebenbeschäftigung. Ang. u. 3481 an LZ.

Junge Frau mit Säugling, in Stadtmittel wohnhaft, die langjährig als selbständige Korrespondentin tätig war und vielseitige Kenntnisse besitzt, sucht Heimarbeit. Zuschriften unter 3458 LZ.

UNTERRICHT

Wer kann mir Mathematikunterricht zur Vorbereitung zum Besuch einer Ingenieurschule erteilen? Angebote unter 3312 an LZ.

VERMIETUNGEN

Büroräume mit Einrichtung im Zentrum zu vermieten. Ruf 126-93.

MIETGESUCHE

Für leitende Beamte u. Angestellte sowie für deutsche Facharbeiter und -arbeiterinnen suchen wir laufend möblierte Zimmer, 1—3 Betten, auch Leerzimmer. Bettwäsche wird evtl. gestellt. Angebote unter 1391 an LZ.

Betriebsräume. Bedeutende Unternehmen der Metallindustrie mit wichtigster Fertigung sucht Betriebsräume mit Büro und Lager (Größe 2000—5000 qm) zu mieten oder zu kaufen. Angebote unter A 2065 an LZ.

Ehepaar mit 8jährigem Sohn sucht möbl. Zimmer mit zeitweiliger Küchenbenutzung. Angebote unter 3377 an LZ. erbeten.

VERLOREN

Verloren am 17. 9. 1943 Volksliste Nr. 47 475 der Jelena Roloff. Abzugeben Litzmannstadt, Ostgötenstraße 8.

Sämtliche Lebensmittelkarten sowie 3 Volkslisten der Eugenie, Johanna, Karl-Heinz Zerbe sowie der Antonine Kurkowski, 2 Kinderkleiderkarten, 6 Sellenkarten verloren. Spinnlinie 265, W. 2.

Fettkarte namens Leonhard Zundel, Adolf-Hitler-Str. 33/47, verloren.

Verloren am 13. 9. 1943 ein silbernes Zigaretten-Etui, Monogramm E.M. Gegen Belohnung abzugeben Adolf-Hitler-Str. 55, bei Fa. Ostrowski.

Verloren am 18. 9. 1943 auf der Chaussee Konstantynow — Litzmannstadt zwischen 18.30 und 19 Uhr eine Aktentasche. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese bei Krauß, Litzmannstadt, Gottlieb-Heinrich-Str. 1/3, W. 2, abzugeben.

Weiß-bräuner Herren-Sommerschuh in Straßenbahn-Linie 11 von der Rotgarnt. bis Südring oder in der Pabianitzer Zufahrtbahn verloren. Gegen Belohnung freundlich abzugeben Spinnlinie 211/13, im Büro von 8—16 Uhr.

Großer Deutscher Schäferhund, auf den Namen „Nora“ hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Konditorei-Kaffeehaus Müller, Freihaus.

ZUGELAUFEN

Windhund, hellfarbig, ist zugelaufen Moltkestraße 102, 44-Kantine.

Zugelaufen Drahthaar-Terrier, weiß, schwarz-braune Flecken. Abzuholen Hermann-Göring-Straße 30/7.

Schilddrüse zugelaufen. Mitteilung unter 3477 an LZ.

VERSCHIEDENES

Wir suchen erstklassige Aufnahmen von Kindern, Kindern mit Tieren, Tieren, Blumen und Landschaften in farbig und in schwarz-weiß. Bemusterung erbeten u. H. F. 90 an Sachsenland, Dresden, König-Johann-Straße 8.

Pferdefuhrwerke, mehrere, zweispännige, zur An- u. Abfuhr von Baumaterialien gesucht. Fritz Köhler, Bauunternehmung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 8, Fernruf 231-06.

Deutsches Ehepaar sucht ordentliche saubere Frau, die die Wäsche in eigenem Hause wäscht und ausbessert. Ang. u. 3297 LZ.

Größere Mengen Schlacke abzuholen. Filzfabrik Gebr. Freymark & Co., Litzmannstadt, Artur-Meister-Straße 5.

Lieferanten von Verdunkelungsrollos sucht Großhandlung Reisser, Stuttgart — N. Königstraße 20.

Wer gibt eine Theatermiete für zwei Plätze ab? Bevorzugt Donnerstagmiete. Angebote u. 3493 an die LZ.

RIALTO

MEISTERHAUSSTRASSE 71

Die interessante Wiederaufführung

„Das Gewehr über“

mit Rudi Gaddes, Rolf Moebius, Hilde Schneider, Carsta Löck, Charlot Daudert.

Spielführung: Jürgen v. Alten Buch Kuit E. Walter Musik: Milder-Meißner Ein Germania-Film der Forum

Jugendliche zugelassen

Ab heute täglich 14.30, 17.15 und 20 Uhr

Europa - Filmtheater

Ein Ufa-Film

„Heimatland“

ein heiter-erster Film aus dem schönen Schwarzwald mit Hansi Knoteck, Wolf Albach-Retty, nach der Operette „Monika“ von Nico Dostal.

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Anfangszeit: 14.30, 17.15 u. 20 Uhr

Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 10.30 Uhr.

Erstaufführung! „Geliebter Schatz...“

Ein Terra-Film mit Johannes Riemann, Dorit Kreysler, Ida Wüst, Harald Paulsen, Ernst Waldow, Leo Slezak.

Tempo, gute Laune, Eleganz und immer neue Überraschungen — das sind die Patengeschenke, die diesem Film in die Wiege gelegt wurden.

Jugendliche nicht zugelassen!

stark wirksam, gegen Zahnsteinansatz, zahnfleischkräftigend, mild aromatisch — und so preiswert!

Mikrofein

40 Pf. die Tube

FAMILIENANZEIGEN

Y Ernst Greilich und Frau Hildegard geb. Druse geben hocherfreut die Geburt ihres vierten Kindes, des dritten Jungen — **WOLFRAM RICHARD UWE** — bekannt, z. Z. Krankenhaus Mitte, Entbindungsstation Dr. von Knorre, Wirkheim, den 18. 9. 1943.

Y MECHTHILD BRIGITTE GISELA CHARLOTTE, in Dankbarkeit und Freude zeigen wir die Geburt unseres vierten Kindes an: **Maria Reidemeister geb. Pape, Heinz Reidemeister, Reg.-Inspektor, z. Z. im Felde, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 49a, W. 5, den 20. September 1943.**

Y ANTON-ADOLF, die Geburt eines Stammhalters zeigen hocherfreut an: **Mstr. d. Schp. Adolf Schwarzmanseder und Frau Alice geb. Bauer, derzeit Johanniskrankenhaus, Litzmannstadt, den 18. 9. 1943.**

ROSWITA RÄDER und Studienrat WOLFGANG WERNER, z. Z. bei der Wehrmacht, geben ihre Verlobung bekannt. Krotoschin, Freilhaus, Arbeitsamt, Schillerstraße.

Ihre am 10. 9. 1943 in Königsberg/Pr. stattgefundene Kriegstraue beehren sich anzuzeigen: FRANZ GEIGER und Frau GUSTI geb. Krähnel, Worms — Lemberg, Freilhaus, Arbeitsamt, Schillerstraße.

Ihre Eheschließung beehren sich anzuzeigen: FRITZ RUFENACH und Frau ELSE geb. Simon, Hochweiler, Litzmannstadt, 21. 9. 1943.

Für die anlässlich unserer Vermählung übersandten Glückwünsche danken herzlich: Oskar Hans Neu und Frau Toni geb. Schwenk, z. Z. Litzmannstadt, September 1943.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser heilgeliebter Sohn und Bruder, der

Gefreite Otto Hein
Inn. des EK. 2. und des Verwundetenabzeichens in Schw.
im blühenden Alter von 20 Jahren in einem Res.-Lazarett in Warschau am 22. 8. an seiner dritten schweren Verwundung den Heldentod starb. Es fand seine letzte Ruhe auf dem Heldenfriedhof in Warschau.

Ruhe sanft, du treues Herz!
In tiefer Trauer:
Die Eltern und Geschwister und alle Anverwandten,
Brodnia, Kreis Turek,
im August 1943.

Allen Freunden und Bekannten teilen wir schmerzvoll mit, daß mein vielgeliebter Gatte, unser teurer Vater, Schwiegervater, Großvater, unvergesslicher Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Müller
am Sonntag, dem 19. d. M., nach schwerem Leiden zur ewigen Heimat abgerufen wurde. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 22. d. M., um 15 Uhr von der evang. Kirche in Kalisch aus statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Mit den Hinterbliebenen trauern auch wir in ehrlicher Anteilnahme um unseren allzeit gütigen und gerechten Seniorenen und ersten Vorsitzenden des Vorstandes unserer Akt.-Ges. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Aufsichtsrat, Vorstand, Gefolgschaft der Zentrale in Kalisch und der Zweigstelle in Litzmannstadt der Akt.-Ges. Gebr. Wilhelm und Hugo Müller in Kalisch.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, Vater und Bruder

Wilhelm Klopstein
geb. 1. 1. 1875, plötzlich und unerwartet am 19. 9. 1943 in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 21. 9., um 14 Uhr vom Trauerhause, Bamberger Str. 5, aus auf dem Hauptfriedhof statt.

Die trauernde Familie und alle Verwandten und Bekannten.

Nach langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied am 18. September 1943 unsere heilgeliebte einzige Tochter

Lilli Alice Sommerfeld
im blühenden Alter von 18 Jahren. Die Beerdigung findet am 21. 9., um 17 Uhr vom Trauerhause aus statt.

In tiefem Schmerz:
Die Eltern, Verwandte und Bekannte.

Franz 3 b. Wirkheim, d. 21. 9. 43.

Am 18. 9. 43 verschied im Alter von 90 Jahren unsere liebe

Alwine Jurk
geb. Missbach
Die Beerdigung findet heute, Dienstag, am 21. 9., um 17 Uhr von der Kapelle des Friedhofes, Gartenstraße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung
Zurückgekehrt vom Grabe unseres heilgeliebten unvergessenen Töchterchens

Ingeleore Kluth
sprechen wir hiermit allen, die unserer teuren Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben, unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die tiefempfindenden Worte am Grabe und den Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten Mutter

Ella Seidel
geb. Jahn
sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die tröstlichen Worte im Trauerhause und am Grabe sowie den vielen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die unserer Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: Die Kinder.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter — Landesernährungsamt

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland! Betr.: Gültigkeitsdauer der Reise- und Gaststättenmarken und Lebensmittelmarken. Die Gültigkeit der allen Reise- und Gaststättenmarken und der Lebensmittelmarken, die nach dem Aufdruck am 30. 9. 1943 abläuft, wird auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft bis zum Ablauf des 17. 10. 1943 verlängert.

Posen, den 17. September 1943.
Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland
Landesernährungsamt, Abt. B.

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland! Betr.: Verteilung von Eiern. Auf den rechtzeitig abgegebenen Bestellchein 54 der Eierkarte des Reichsgaus Wartheland wird in der Zeit vom 20. 9. bis 16. 10. 1943

abgegeben. Die Abgabe erfolgt auf den Abschnitt a.
Posen, den 17. September 1943.
Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland
Landesernährungsamt, Abt. B.

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland! Betr.: Sonderzuteilung von Käse in der 54. Zuteilungsperiode. In der 54. Zuteilungsperiode (20. 9. bis 17. 10. 1943) erhalten die deutschen Versorgungsberechtigten eine Sonderzuteilung von 62,5 g Käse.

Für die einzelnen Altersgruppen kommen zum Bezüge von Käse folgende Sonderabschnitte der Fettkarte D in Frage:
a) Normalverbraucher: Kleinkinder bis zu 6 Jahren Kik 2; Kinder von 6—14 Jahren S 2 K; Jugendliche von 14—18 Jahren S II Jgd.; Personen über 18 Jahre SZ 2.
b) Selbstversorger: Selbstversorger mit Schlachtfleisch über 18 Jahre „V“; Selbstversorger mit Butter über 18 Jahre „B“; Selbstversorger mit Schlachtfleisch von 6—18 Jahren „3“; Selbstversorger mit Butter von 6—18 Jahren „S 2“.

Posen, den 18. September 1943.
Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland
Landesernährungsamt, Abt. B.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

345/43. Verteilung von Geflügel. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Geflügelverteilern eingetragen sind, erhalten sofort nach Eintreffen der Ware Geflügel auf den Abschnitt 53 der Geflügelkarte laut nachstehender Nummernfolge:

Erich Bauer	Nr. 1—1000	Bruno Hiller	Nr. 1—1000
Robert Biegusch	1—1000	Alfred Hintz	1—1000
Adolf Druse	1—1000	Adolf Ziehe	1—1000

Ein Bezugsrecht auf eine bestimmte Geflügelart besteht nicht. Die Verbraucher werden angehalten, das ihnen zustehende Geflügel bis spätestens Sonnabend, den 25. September 1943, abzunehmen.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.
Litzmannstadt, den 20. September 1943.

344/43. Zuteilung von Obst. Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort bis einschließlich Sonnabend, den 25. September 1943, 1500 g Obst auf den Abschnitt 59 der Nährmittelkarte DK u. Jgd 53/54 und der Nährmittelkarte DE 53/54. Anspruch auf eine bestimmte Obstsorte besteht nicht. Die Zuteilung für die einzelnen Obst- und Gemüseverteilern ist bei den Großverteilern durch den Gartenbauwirtschaftsverband bekanntzugeben.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.
Litzmannstadt, den 20. September 1943.

Das Amtsgericht Pabianitz

Aufgebot. Die Ehefrau Elisabeth Muschinski, geb. Bieber, in Posen, Schwabenstraße 41/4, hat beantragt, ihren verschollenen Ehemann, Angestellter Stanislaus Muschinski, zuletzt wohnhaft in Pabianitz, für tot zu erklären. Der Verschollene wird aufgefordert, sich bis zum 1. Januar 1944, um 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls er für tot erklärt werden kann. Alle die Auskunft über den Verschollenen geben können, werden aufgefordert, bis zu dem oben bestimmten Zeitpunkt dem Gericht Anzeige zu machen.

Pabianitz, den 14. September 1943.
Das Amtsgericht.

Der Bürgermeister Ostrowo

Bekanntmachung. Im vergangenen Winter wurden trotz Verbotes die Gehwege bei Glitte sehr oft mit Asche bestreut. Um dieses im kommenden Winter zu vermeiden, wird den Hauseigentümern und Hausverwaltern hiermit aufgegeben, sich jetzt schon genügend Streusand anzufahren zu lassen.

Es wird darauf hingewiesen, daß der für Luftschutzzwecke vorgesehene Sand unter keinen Umständen für die Beseitigung der Glitte verwendet werden darf. Außerdem ist es nicht gestattet, Streusand aus den in den Straßen aufgestellten Luftschutzzäunen zu entnehmen.

Ostrowo, den 17. September 1943.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Der Amtskommissar Parnstädt

Bekanntmachung. Ab 1. April 1943 ist für den Amtsbezirk Parnstädt eine Getränkesteuerordnung nebst Ausführungsbestimmungen eingeführt worden. Der Herr Landrat in Leutschütz hat diese Getränkesteuerordnung bis 1 Jahr nach Kriegsende genehmigt. Getränkesteuerordnung und Ausführungsbestimmungen werden durch Aushang im Amtsgebäude in Parnstädt bekanntgegeben.

Parnstädt, den 17. September 1943.
Der Amtskommissar: Hinz.

HANDELSREGISTER

Amtsgericht Litzmannstadt
Für die Angaben in () keine Gewähr.
Neueintragen:

HRA. 1217: „Feinstrumpf-Industrie „Durabella“, Inh. Fr. Hasenfuß, A. Mammel u. O. Moelck“ in Litzmannstadt (Danziger Str. 130. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Strümpfen jeglicher Art). Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1942 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind der Maschinen- und Seltenermeister Friedrich Hasenfuß, der Textilkaufrmann Oskar Moelck und der Textilfachmann Artur Hugo Ludwig Mammel, alle drei in Litzmannstadt. Zur Vertretung der Gesellschaft sind je zwei Gesellschafter gemeinschaftlich, oder ein Gesellschafter gemeinschaftlich mit einem Prokuristen berechtigt. Frau Ally Kohlmann, geb. Hasenfuß, und Frau Senta Emilie Mammel, geb. Steinblum, beide in Litzmannstadt, ist derart Gesamtprokura erteilt, daß sie entweder beide gemeinschaftlich oder Frau Kohlmann gemeinschaftlich entweder mit dem persönlich haftenden Gesellschafter Moelck oder mit dem persönlich haftenden Gesellschafter Mammel, Frau Mammel aber gemeinschaftlich entweder mit dem persönlich haftenden Gesellschafter Moelck oder mit dem persönlich haftenden Gesellschafter Hasenfuß vertretungsberechtigt sind.

HRA. 1216: „Eugenie Czerniak, Lebensmittelgeschäft“ in Litzmannstadt (Alexanderhofstr. 78). Inhaber ist Frau Eugenie Czerniak, geb. Kosak, in Litzmannstadt.

HRA. 14 (Lask): „A. & L. Schultz“ in Groß-Okup, Gemeinde Pruschkow, Kreis Lask (Handel mit Lebensmittel, Spinnstoffen und Brennmaterial). Gesellschaftsleiterinnen sind Frau Anna Schultz, geb. Riewe, in Groß-Okup und Frau Leonie Schultz, geb. Besser, in Klein-Okup. Dem Kaufmann Richard Schultz in Groß-Okup und dem Kaufmann Arnold Schultz in Klein-Okup ist derart Gesamtprokura erteilt, daß ein jeder von ihnen entweder in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen oder in Gemeinschaft mit einer der persönlich haftenden Gesellschafterinnen vertretungsberechtigt ist. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Januar 1940. Zur Vertretung der Gesellschaft sind beide Gesellschafterinnen gemeinschaftlich

oder eine jede von ihnen in Gemeinschaft mit einem Prokuristen berechtigt.

HRA. 1216: „Valentin Feldmann“ in Litzmannstadt (Oststr. 76. Autozubehör- und Fahrradzubehörhandel). Inhaber ist der Kaufmann Valentin Feldmann in Litzmannstadt.

Veränderungen:
HRA. 69: „Holzgroßhandlung Bruno Grambor“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 85). Dem Kaufmann Ferdinand Hermann in Litzmannstadt ist Einzelprokura erteilt.

HRA. 102: „Claus & Pfeiffer“ in Litzmannstadt (Meisterhausstr. 90). Technisches Büro und Handelsvertretungen. Die Firma ist geändert und lautet nunmehr: „Claus u. Pfeiffer, Inh. H. Claus“. Der Kaufmann Bruno Pfeiffer ist mit Wirkung vom 1. 1. 1943 aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Otto Heinz Claus ist nunmehr Alleininhaber. Die Prokura der Martha Werk ist erloschen.

HRA. 22 (Pabianitz): „Karl Leib, Kohlen- und Brennmaterialienhandlung“ in Pabianitz (Pabianitz), Bahnhofstr. 15. Infolge Verheiratung heißt die Prokuristin jetzt Anna Kohl, geb. Leib. Der Vorname der Prokuristin lautet richtig laut Geburtsurkunde „Anna“ und nicht „Annemarie“.

HRA. 5 (Brunnstadt): „Wilhelm Aretz, Bauunternehmung“ in Brunnstadt (Ozorkow) (Adolf-Hitler-Platz 58). Die dem Baugenieur Johannes Schubert in Brunnstadt (Ozorkow) erteilte Prokura ist erloschen. Dem Ing.-Architekten Adolf Sekyra in Brunnstadt (Ozorkow) ist Prokura erteilt.

tragen wird noch veröffentlicht: die Bekanntmachungen erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger und die Litzmannstädter Zeitung.

HRB. 879: „Filzfabrik Karl Goepfert Aktiengesellschaft“ in Litzmannstadt (Boelckestr. 3). Die Firma lautet nunmehr: „Haarfilzfabrik Karl Goepfert Aktiengesellschaft“. Gegenstand des Unternehmens ist der Ankauf von Fellen, die Haarschneiderlei, die Herstellung und der Vertrieb von Haarfilzstücken und -hüten sowie sonstigen Haarfilzartikeln und Mützen aller Art. Innerhalb dieser Grenzen ist die Gesellschaft zu allen Geschäften und Maßnahmen berechtigt, die zur Erreichung des Gesellschaftszweckes und verwandter Zwecke notwendig oder nützlich erscheinen, insbesondere zur Errichtung von Zweigniederlassungen und Verkaufsstellen an allen Orten des In- und Auslands sowie zur Gründung und Beteiligung an anderen Unternehmen gleicher und verwandter Art. Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 19. März 1943 sind: a) die Fortsetzung der Gesellschaft beschlossen, b) das Grundkapital nach der Umstellungsverordnung vom 3. 2. 1941 auf 200.000 Reichsmark neu festgesetzt, c) die Satzung, zwecks Anpassung an das Deutsche Recht aufgehoben und durch eine neue ersetzt worden. Dadurch haben eine Änderung erfahren: Firma, Gegenstand, Währung, Höhe und Einteilung des Grundkapitals, Vorstand, Aufsichtsrat, Hauptversammlung und Bekanntmachungen. Die Gesellschaft wird gesetzlich vertreten: 1. wenn der Vorstand aus einer Person besteht, durch diese, 2. wenn der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, entweder durch ein Vorstandsmitglied und einen Prokuristen. Der Aufsichtsrat ist ermächtigt, einzelnen Vorstandsmitgliedern Alleinverfügungsbefugnis zu erteilen. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

HRB. 1465: „Gesellschaft der Petrikauer Sulejower Zufuhrbahn, Aktiengesellschaft“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 77). Der Sitz ist nach Petrikau verlegt.

HRB. 1673: „Textil- & Aktiengesellschaft N. Elling und Co.“ in Litzmannstadt (König-Heinrich-Str. 84). Heinrich Rodęra ist als kommissarischer Verwalter abberufen und Richard Bettmann nunmehr alleiniger kommissarischer Verwalter.

HRB. 1792: „Tomaschower Kunstseidenfabrik Aktiengesellschaft“ Zweigniederlassung in Litzmannstadt. Durch Beschluß des Oberlandesgerichts in Posen vom 26. Juli 1943 — I VU 14/41 — ist 1. der bisherige Verwalter Heinz Lademann abberufen worden, 2. an seiner Stelle der Wirtschaftsprüfer Walter Künzel in Warschau zum Verwalter bestellt worden. Die Befugnisse des Verwalters richten sich nach dem Beschluß vom 26. Juli 1943.

HRB. 1825: „Aktiengesellschaft der Petrikauer Manufaktur“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 40). Durch Beschluß des Oberlandesgerichts zu Posen vom 30. Juli 1943 ist der Verwalter Dr. Erich Krause zu Berlin-Charlottenburg auch zum Verwalter des im Inlande befindlichen Vermögens der Gesellschaft bestimmt worden.

HRB. 1938: „Aktiengesellschaft der Baumwollindustrie B. Freidenberg“ in Litzmannstadt (Buschlinie 210). Heinrich Rodęra ist als kommissarischer Verwalter abberufen und Richard Bettmann nunmehr alleiniger kommissarischer Verwalter.

HRB. 1999: „Oisa“, ausschließlicher Vertrieb von Kohle, Koks und Briketts des Karwintler Kohlenbeckens Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ zu Litzmannstadt (Hermann-Göring-Str. 115). Die Firma lautet nunmehr: „Kohlen- und Brennholzgroßhandlung „Oisa“ G. m. b. H.“ Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Brennstoffen. Die Gesellschaft ist berechtigt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an ihnen zu beteiligen, deren Vertretung zu übernehmen und Zweigniederlassungen zu errichten; sie kann auch Grundstücke zu Betriebszwecken erwerben. Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 3. Juni 1943 sind 1. das Stammkapital nach der Umstellungsverordnung vom 3. Dezember 1941 ab 1. Januar 1942 auf 80.000 Reichsmark neu festgesetzt, 2. der Gesellschaftsvertrag zwecks Anpassung an das Deutsche Recht neu gefaßt worden. Dadurch haben eine Änderung erfahren: Firma, Gegenstand, Währung, Höhe und Einteilung des Stammkapitals, Abtretung und Verkauf von Geschäftsanteilen, Bekanntmachungen. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, vertritt jeder die Gesellschaft allein. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger.

Lösungen:
HRB. 1303: „Cebeka Zentralbüro für Verkauf gußeiserner Kessel G. m. b. H.“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 213). Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

HRB. 1907: „Moderne Wärmeschutz-Isolationen „Lambda“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Litzmannstadt (Erhard-Patzer-Str. 3). Stanislaw Kubiak ist nicht mehr Gesellschafter. Durch Beschluß

der Gesellschaftsversammlung vom 21. Juni 1943 ist die Gesellschaft unter Ausschluß der Abwicklung gemäß Gesetz vom 5. Juli 1934 in die Einzelfirma „Dipl.-Ing. Alexander Hentschke“ unter Übertragung des Vermögens und der Verbindlichkeiten der Gesellschaft auf die Einzelfirma umgewandelt worden. Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können. Die Gläubiger werden auf dieses Recht hingewiesen.

Amtsgericht Kalisch, den 30. 8. 1943.
Neueintragung:
HRA. 126 (Kalisch) Brot-, Keks- und Pfefferkuchenfabrik Wilhelm Sieslack, Kalisch (Ludendorffstr. 2 und Pilsener Str. 6, 8). Inhaber: Wilhelm Sieslack, Kalisch, Frau Anastasia Sieslack in Kalisch ist Prokura erteilt.

Amtsgericht Ostrowo, 27. Aug. 1943.
HRA. 2 (AG. Weruscha). Reinhold Mehlich, Viehkaufmann, Weruscha (Breslauer Straße 14). Inhaber ist der Kaufmann Reinhold Mehlich in Weruscha.

Amtsgericht Ostrowo, 20. 8. 1943.
Im Handelsregister A (Kempen) unter Nr. 5 wurde heute folgendes eingetragen: Die Firma lautet jetzt: Erich Thonigs Nachf. — Inh. Gertrud Thonigs, Dampf- und Hobelwerk. Inhaberin ist die Witwe Gertrud Thonigs, geb. Mikolait, in Hirschek, Kr. Kempen. Das Geschäft nebst Firma ist auf Grund Erbauseinandersetzungsvertrages vom 23. Juni 1943 auf die Witwe des bisherigen Inhabers Erich Thonigs übergegangen.

TAUSCH
Biedermeier-Zimmer, antik (aus der Zeit), Mahagoni, sehr schön und gut erhalten, bestehend aus: Sofa, 6 Stühlen, 2 Sesseln, großem rundem Tisch, Kommode, Nähstich, Spiegel, Schreibsekretär, Uhr, Vitrine, biete ich im Tausch gegen echten Teppich oder Flügel oder Brillant. Angebote u. 3321 an LZ.

Tausche Schlafzimmer gegen Teppich, Läufer, Brücke. Angebote unter 3330 an LZ.

Großes Radio gegen Klempfänger zu tauschen gesucht. Wertausschlag. Klugert, Buschlinie 37, W. 8, 1. Stock, im Hof.

Großer moderner Ausziehtisch gegen einen kleineren Ausziehtisch zu tauschen gesucht. Clausenwitzstraße 26, W. 16.

Tausche Herrenpelz gegen Damenpelz. Angebote u. 3305 an LZ.

Wäschemangel gegen Zimmerkredenz zu tauschen. Hermann-Göring-Str. 60, W. 16.

Biete Vorsetzofen (Gnom), suche Herrensporthose, gute Qualität, kleine Größe, oder Korkschuhe, Gr. 36. Angebote u. 3287 an LZ.

Bizimier, Mahagoni, tausche gegen Brillanting, Wertausschlag. Angebote unter 3277 an LZ.

Fotoapparat 9x12 für Filmpack u. Kassettent gegen Pistole zu tauschen. Waffenschein vorhanden. Angebote unter 3258 an LZ.

Tausche zwei Handkoffer gegen einen Reisekoffer, gut gehende Taschenuhr gegen Fotoapparat, Gefl. Angebote u. 3241 an LZ. erb.

Tausch eleg. hellgrauen Damentuchmantel, Gr. 44, gegen gleichwertigen Herrenübergangsmantel. Angebote unter 3318 an LZ.

Biete Fuchspelz; suche Fell. Angebote unter A 2294 an LZ.

Biete goldenen Ring (750), suche erstkl. Rundfunkgerät. Wertausschlag. Angeb. A 2292 an LZ.

Biete Schreibmaschine und Büromöbel in Tausch gegen Damenpelzmantel für große Figur. Fernruf 211-62.

Biete Herrenzimmerstisch mit 4 Stühlen und 1 Sessel, dunkle Eiche; suche Rauchtisch und Stühle in Nußbaum. Ruf 211-62 erbeten.

Tausche Staubsauger 120 V gegen Aktentasche. Ang. u. 3322 an LZ.

Tausche Dauerbrandofen; biete Metallbett mit Matratze. Angebote unter 3313 an LZ.

Damenlederschuh, Größe 38, gegen Damenwintermantel zu tauschen gesucht. Angebote u. 3345 an LZ.

Tausche 3flammigen Gasherd mit Brotförm gegen eine gute Schreibmaschine. Angebote unter 3349 an LZ.

Tausche schwarzen Damenpelzmantel für volle Figur, Größe 1,60 m, gegen einwandfreien Brillanting oder goldenes Armband. Angebote unter 3343 an LZ.

Elegante Sportschuhe (Gr. 39) mit Ledersohle gegen gleichwertige Damenschuhe, ebenfalls Gr. 39, zu tauschen gesucht. Felgenkämpfer, Südseestraße 26.

Tausche 1 Paar braune Damenhalbschuhe, Größe 39, gegen gleiche Größe 37. Möbius, Ziethenstraße 43, W. 8.

Tausche elegante Doppelcouch; suche Gasbackofen oder Backhaube. Fernruf 152-65.

Tausche gut erhaltenen Kinderwagen gegen gleichwertigen Sportwagen. Angebote u. 3362 LZ.

Biete elektr. Heizofen 120 V, suche gut erhalt. Kindersportwagen. Angebote unter 3361 an LZ.

Tausche Vorsatzofen (Gnom) gegen Kindermantel für 2 Jähr. Pabianitz, Dorfstraße 25.

In der
10. Reichs-Lotterie
mitspielen!
Glück und Wohlstand durch einen Treffer!
Rechtzeitig ein Los bestellen bei
M. Schöppe
Staats-Lotterie-Einnahme
Leipzig C1, Hainstr. 27
Postcheckkonto Leipzig 4259

MARS-KOPIER 754
Diese Spitzenqualität ist zu jeder Zeit nicht lieferbar, verwenden Sie den guten Kopierstift „Tradition“
STAEDTLER

Sein Kind läuft...
wenn die Haut gesund und sachgemäß gepflegt ist. Das Organverwundete colloidale Milcheiweiß im
FISSAN
colloidale
Wund- und Kinderpuder
Ist dergut und zuverlässigste Helfer der Mutter für das gesunde Kind.
FISSAN ist sparsam im Gebrauch — und Du auch sparsam mit FISSAN!

So selbstverständlich, wie die Schutzimpfung unserer Kinder
Ist auch die Beizung des Sauggutes mit
Abavit
die im ganzen Reich bewährte Trost- und Noßbeize schützt Ihr Sauggut gegen alle chemisch bekämpften Krankheiten.

FASAN
Erst die Front dann die Heimat
FASAN
0.10 m/m

Wäsche zersägen?
Wenn Jungens auf der Tischdecke Laubsägearbeiten machen, gib's Schelte. Aber es ist nicht viel anders, wenn Sie die Wäsche auf dem Waschbrett strapazieren oder mit harter Bürste bearbeiten. Heute sollte Wäsche richtig, d. h. genügend lange (mindestens 12 Stunden) eingeweicht werden, damit beim Waschen nicht so viel gekocht und geüben zu werden braucht. — Henko ist nicht unbeschränkt zu haben, deshalb sparsam sein und gründlicher ausnützen! Je länger man einweicht, um so gründlicher wird der Schmutz gelöst!